

# Deutsche Wacht

Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für C. I. L. mit Aufstellung in  
Frankfurt:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verbindungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abrechnung.

Nr. 90.

Silli, Sonntag, 10. November 1907.

32. Jahrgang.

## Die Einigung der Deutschen und die Krise in slowenischem Lichte.

„Slovenski Narod“ läßt sich aus Wien, 6. November, schreiben: „Zu verzeichnen ist nämlich ein Ereignis von weitreichender politischer Bedeutung: Den Deutschen glückte es, einen Exekutiv-ausschuß zu errichten, in welchem alle deutschen Parteien vertreten sind, von der extremsten Linken, bis zur extremsten Rechten.

Daß dieses Ereignis von allergrößter Bedeutung ist, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden, wenn man bedenkt, daß die Deutschen eine solche Organisation schon oft ins Leben rufen wollten, allein immer erfolglos und wenn wir beachten, daß hinter diesem Ausschuß 170 deutsche Abgeordnete stehen . . .

Bei uns Slaven und besonders bei den Slowenen ist das ganz anders; hier können nicht einmal die allgemeinen nationalen Interessen eine, wenn auch noch so leistungsfähige Organisation unter den slowenischen Abgeordneten ins Leben rufen! Können sich doch nicht einmal die Tschechen untereinander verständigen, wie könnte es da glücken, den ganzen Antagonismus bei Polen, Ruthenen

und Südslaven unter einen Hut zu bringen. Das Ergebnis dessen muß sein, daß die Deutschen, die als mächtige Einheit auftreten, den Gewinn, die Slaven aber den Schaden haben werden. Wir können schon jetzt leicht behaupten, daß die Kandidatur Prascheks definitiv begraben ist. Gegen sie traten die organisierten deutschen Parteien auf — und Beck sind die Hände gebunden. Prasheks Kandidatur wird von 170 deutschen Abgeordneten bekämpft, dagegen aber eigentlich nur von 30 tschechischen Agrariern unterstützt. Bei solchen Zuständen ist es für Beck wahrlich nicht schwer, nach rechts oder links zu schwenken.

Also wenn sich die Tschechen auch noch weiterhin bekämpfen und sich die Agrarier auf das Ackerbauportefeuille kaprizieren, kann es wohl leicht kommen, daß die Krise nicht nur ohne sie, sondern gegen sie zur Lösung kommt. Das ist das momento für die Tschechen, ihr Haus zu bestellen. Der große Moment möge sie nicht klein finden, daß die Kaprizen einzeln in der Politik entscheidend wären!“

## Streiflichter.

### Gegenseitige Berrufserklärung

Die beiden slowenischen Parteien geraten sich immer mehr in die Haare. Insbesondere hat die letzte Tagung der freisinnigen Partei in

Silli neuen Zündstoff in das Zerwürfniß hineingetragen. Der dort ausgegebenen Losung, die gegen den Cyrill- und Method-Verein verübten Feindseligkeiten mit der Berrufserklärung des Hermagoras-Vereines zu beantworten, wird auch im krainischen Stammlande mit heller Begeisterung zugestimmt. Der Cyrill- und Method-Verein — der slowenische Schulverein — ist bekanntlich in der letzten Zeit unter freisinniger Führung gekommen, während der Hermagoras-Verein, der die Herausgabe und die Verbreitung slowenischer Druckwerke bezweckt, in der Wille tief schwarz gefärbt ist. „Narod“ fordert an leitender Stelle zur Genarrschaft wider den Hermagoras-Verein auf, der ja ohnedies nur Gebetsbücher herausgibt, mit denen man das Volk verblöden will. Das Blatt geht sogar noch weiter, behauptet die Berrufserklärung auf die „pseudonationalen“ klerikalen Wehrschwarzmarken und Zünder aus und bedroht alle Kaufleute, die es sich einfallen lassen, jene Berrufgegenstände zu führen, mit dem An den Prangerstellen.

## Die steirischen Lateinschul-Forderungen der Slowenen.

Wie berichtet, hat die Sillier Tagung der slowenischen Nationalpartei u. a. auch die Forderung nach völliger Slowenisierung der Gymnasien von Silli und Marburg aufgestellt und der Antragsteller, der sehr naive Anschauungen von zu Hause mitgebracht zu haben schien, versprach sich von einem diesbezüglichen drabhtlichen Begehrschristensturm die raschste Erfüllung der geäußerten Wünsche.

## Graf Gobineau.

Am 13. Oktober 1882, also vor einem Vierteljahrhundert, starb in Turin in vollster Vereinsamung ein Mann, der ein Anrecht darauf hat, mit zu den größten Denkern aller Zeiten gerechnet zu werden. Seinem Tode ging ein an unermüdlicher geistiger Forscherarbeit reiches, sechsundsechzigjähriges Leben voran, dessen in einem Werke niedergelagter Inhalt von den Zeitgenossen wenig begriffen wurde. Erst seit etwa fünfzehn Jahren beginnt man ihn zu verstehen und reicht dem Toten den Lorbeer, welchen sich der Lebende bereits verdient hatte.

Dieser Mann ist der Normanne Graf Josef Artur de Gobineau, der in seiner geistigen Isoliertheit einmal sagte, daß er sich nur vier Anhänger erkämpft habe. Zu diesen zählte in erster Linie Kaiser Dom Pedro von Brasilien. An seinem Lebensabend wurde ihm noch die Freude zuteil, die Anerkennung Richard Wagners zu gewinnen. In dem Begründer und Erschöpfer des deutschen Musikdramas erwuchs dem Begründer und Erschöpfer der Rassenlehre ein begeisterter Freund, der seine Verehrung wie ein Erbe auf das gesamte Germanentum übertrug, dem „der französische Germane“, wie ihn Hans Paul Freiherr v. Wolzogen nennt, in seinem posthumen Werke „Versuch über die Ungleichheit der Völker“ die hohe Mission zuweist, der Sauersteig der Erde zu sein. Zu diesem Schlußsatz führte ihn die These, daß das Blut allein für die geistige Eigenart der Völker und die aus ihr hervorgehende Kultur entscheidend sei und daß Kraft und Bestand einer Kultur von der Reinheit und Einheitlichkeit einer Rasse abhängen. Planlose Mischung des Blutes erzuge den Verfall der Nationen und führe zu ihrem Tode. Weiter sagt Graf Gobineau wörtlich: „Nachdem ich erkannt habe, daß es starke und schwache Rassen gibt, trachtete ich vornehmlich, die Anlagen der ersteren und ihre

Stammregister zu ergründen. Solchermaßen bin ich zu der Erkenntnis gelangt, daß alles, was es Gutes, Edles und Fruchtbares auf Erden gibt, aus einem nämlichen Keime erwachsen ist und derselben Familie angehört, deren verschiedene Zweige die Herrschaft in allen jenen Teilen der Erde besessen haben, in welche Gessittung eindrang. Die überlegendste Rasse ist die weiße und in ihr ist die arische Familie die Herrscherfamilie. Die Geschichte zeigt uns, daß jede Zivilisation von der weißen Rasse herkommt, daß keine ohne Beimischung der weißen Rasse bestehen kann und daß die Macht, Größe und Trefflichkeit einer Gessellschaft sich nur in dem Verhältnisse erhält, als das Blut der weißen Rasse in ihr vorderrschend bleibt“. Auch für die Magyaren nimmt Gobineau arischen Ursprung mit einer Mischung gelben Blutes in Anspruch und führt selbst Chinas hohe Kultur auf arische Einflüsse zurück, mit deren Schwinden ein Stillstand eintrat, welcher das Reich der Mitte Jahrtausende auf dem alten Kulturzustande verharren ließ. Die ungeheueren Kulturfortschritte der Japaner gaben Gobineaus Lehre keinen Stoß. Indem er der schwarzen Rasse neben den drei Rassen, welche die Grundelemente des Menschengeschlechtes bilden, die niedrigste und der weißen Rasse die höchste Stufe anweist, stellt er die gelbe Rasse in die Mitte und spricht ihr neben Mittelmäßigkeit und Gleichmut vorwiegend praktischen Sinn zu.

Das deckt sich vollkommen mit den Erfahrungen unserer Tage. Gerade diesem, mit einem eminenten Anpassungsvermögen verbundenen praktischen Sinne verdanken die Japaner den Riesensfortschritt, der sie aus der Niedrigkeit eines kleinen Volkes binnen Jahr und Tag zur Höhe einer Großmacht emporhob. Selbst an Empfindung und Entdeckung arm, wußten sie sich dennoch mit überraschender Schnelligkeit die aus der abendländischen Kultur der Arier gezogenen Vorteile nutzbar zu machen, ohne dabei ihre sie auszeichnenden indivi-

duellen Eigenschaften aufzugeben, und gewannen gerade dadurch das Uebergewicht über Rußland dem Peter der Große zwar gewaltsam germanische Kultur eingepflanzt hatte, ohne jedoch die Macht zu haben, seine Nachfolger zur Beibehaltung und Ausbildung dieser Kultur zu zwingen. Und es ist sehr bezeichnend für Gobineaus Voraussicht, daß er unter Betonung der Solidarität aller germanischen Kulturelemente und Völker als erster schon vor Jahrzehnten in seiner Schrift: „Ce qui se passe en Asie“ auf die gelbe Gefahr, wie auch als einer der ersten in dem nachgelassenen Fragmente „L'Europe et la Russie“ auf die Russengefahr aufmerksam machte und damit dem Abendlande die Aufgabe stellte, sich alles, was es noch Arisch-Germanisches besitze, zu erhalten und zusammenzuraffen, um sich dereinst jener Riesenreiche des Ostens erwehren zu können. Die Mahnung erscheint beinahe wie ein Vorläufer von Bismarcks Politik, welche das deutsch-österreichische Bündnis vom 7. Oktober 1879 zustande brachte, wonach sich die Kontrahenten verpflichten, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen, falls einer von ihnen von Seite Rußlands angegriffen werden sollte. Daß die gelbe Gefahr aber damit beginnen würde, die russische Gefahr für unabsehbare Zeiten aus der Welt zu schaffen, ließ sich der erste Kanzler des neuerstandenen Deutschen Reiches sicher ebensowenig träumen als der von germanischem, deutschem Geiste durchtränkte Franzose, der wahrscheinlich diese beiden Schriften nie verfaßt haben würde, wenn er nicht durch seine Vermögenslosigkeit gezwungen worden wäre, in den Staatsdienst, und zwar diplomatische Karriere einzutreten.

Graf Josef Artur de Gobineau wurde im Jahr 1816 in Ville d'Avray bei Paris geboren. Als Sohn einer alten, royalistischen Familie sog er gleichsam schon mit der Muttermilch jene Aristokratentheorie von der Bevorzugung des „pursang“ ein, deren Apostel er später wurde und die ihn

Wie wenig ernst diese Forderungen von den Slowenen selbst genommen werden, geht wohl am Besten aus dem „Slowenec“ hervor, der sich über den Antrag lustig macht und über den Antragsteller die Schale ägenden Spottes ausgießt.

### Die Vorfälle an der Grazer Universität.

Durch das Gezänke der führenden Blätter der beiden slowenischen Parteien erfährt man, welche Rolle die slowenischen Studenten beider Schattierungen bei den Begebenheiten an der Grazer Universität spielten und wie sie von angeborenen politischen Instinkten beraten, eifrig bestrebt waren, den zwischen den deutschfreihellichen und deutschklerikalen Hochschülern ausgebrochenen Streit zu schüren. Slowenec beschuldigt nämlich die „Liberiten“, die deutschen Studenten zum Vorgehen gegen die „Klaffen“ angeeifert zu haben, während wiederum der „Narod“ in einem Eingefendet behauptet, daß es gerade die slowenischen klerikalen Studenten gewesen seien, die mit Absicht den Zusammenstoß den gewalttätigen Charakter aufdrückten. Der Einsender, der Augenzeuge der Vorfälle war, erklärt sich sogar bereit, seine Aussage über die Rolle, die die slowenischklerikalen Studenten auf sich genommen hatten, durch Nennung von Namen zu erhärten.

### Politische Rundschau.

**Der taktische Zusammenschluß der deutschen Parteien.** Spät, viel später als die deutsche Wählerschaft sich der Einsicht gekommen, daß ihre nationalpolitische Einigung ein Gebot der nationalen Pflicht ist. Vom Neunerausschuß der deutschfreihellichen Parteien ging die Anregung zu der Einsetzung eines parlamentarischen Vollzugsausschusses für alle deutschen Parteien aus und die christlichsoziale Vereinigung stimmte diesem Vorschlage zu, so daß der Zusammenschluß aller deutschen Abgeordneten zu einem nationalen Block von über hundertfiebzig Stimmen als gesichert gelten kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Entschluß unter dem Eindrucke der geradezu beschämenden Ereignisse im Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen erfolgt ist. Prag war wieder zum politischen Mittelpunkt Oesterreichs geworden. Weil Jungtschechen und tschechische Agrarier einander in die Haare fuhren,

erlebte das Abgeordnetenhaus. Weil Herr Prasehel absolut ein Ministerportefeuille haben will und Herr Kramarz es ihm nicht gönnt, bricht eine Krise aus und stockt alle parlamentarische Arbeit. Und bei alledem stehen die Tschechen nicht an, den ganzen Parlamentarismus ad absurdum zu führen, indem sie die tschechische Verhandlungssprache nun auch in den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses einzuwurzeln versuchen und dadurch die Ausschussberatungen ihrer ganzen Bedeutung und ihres ganzen Wertes entkleiden. Allein die deutschen Parteien sind an der Mitschuld an diesen Zuständen nicht freizusprechen, weil sie es bisher verläumt haben, die gewaltige Macht, die im Parlamente in ihre Hände gelegt ist, zu gebrauchen. Ist es denn wirklich notwendig, daß, wenn man im tschechischen Lager Bauchschmerzen hat, das ganze Parlament sich krank zu Bette legen muß? Bis jetzt war es aber so und zwar nur deshalb, weil die deutschen Parteien törichter Weise immer noch die Partei über das Volk stellten und sich nicht zu einem Blocke zusammenschlossen, der vermöge seiner numerischen Stärke und der Intelligenz und wirtschaftlichen Macht die er repräsentiert, die Bedeutung der tschechischen „Delegation“ im Reichsrate sofort auf ihren wahren Wert reduzieren würde. Eine taktisch geschlossene Gruppe von 170 Mann im Abgeordnetenhaus wäre nicht nur stark genug um auf die Gesetzgebung den ausschlaggebenden Einfluß auszuüben, sondern auch von vorneherein die Begehrlichkeit der Tschechen einzuschränken und ihren Parteikämpfen den Charakter und die Bedeutung von Staatskrisen zu nehmen. Die Einsetzung eines gemeinsamen deutschen Vollzugsausschusses ist somit auf das Freudigste zu begrüßen, nicht nur weil dadurch die Entscheidung in der Frage der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn in die Hand der deutschen Linken gelegt und es ihr dadurch ermöglicht wird, den deutschnationalen Standpunkt zur Geltung zu bringen, weil dadurch auch der parlamentarischen Vorherrschaft des Tschechentums ein Ende gemacht und den Deutschen die Führung bei der über kurz oder lang erfolgenden Neubildung des Kabinetts gesichert wird.

**Eine Lehrerversammlung.** Die Vertreter von fast dreihundert Lehrervereinen haben sich am 2. d. in Wien zu einer Beratung eingefunden, um der schon so lange betriebenen Forderung nach einer Regelung der Lehrgehälter durch eine einheitliche Rundgebung erfolgreichen Nachdruck zu geben. Die Tagung war vom deutschösterreichischen

Lehrerbunde einberufen, außer dem Lehrervertretern waren auch zahlreiche Abgeordnete erschienen, um den Lehrern ihre Sympathie zu bezeugen und ihnen zu sagen, daß sie ihre Forderungen für gerechte halten, für deren Durchsetzung jeder freiheits- und schulfreundliche Abgeordnete sich verpflichtet fühle. Selbstverständlich war auch der deutschnationale Verband durch eine Abordnung vertreten, und auch der Obmann des Verbandes, Abg. Dr. Chiari, war erschienen. Namens der deutschnationalen und der anderen deutschfreihellichen Abgeordneten sicherte Abg. B e n d e l den Lehrern die volle Unterstützung ihrer Forderungen zu, und er konnte hierbei auch darauf hinweisen, daß der deutschnationale Verband bereits am 27. Juni d. J. im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht hatte, welcher dasselbe verlangte, wie die auf dem Tage beschlossene Resolution, nämlich die Gleichstellung der Lehrerbzüge mit jenen der entsprechenden Kategorien der Staatsbeamten. Insofern herrscht zwischen Lehrern und deutschen Abgeordneten volles Verständnis, das auch dadurch nicht getrübt werden kann, daß ein leider großer Teil der deutschen Lehrerschaft immer mehr in den Bannkreis der Sozialdemokratie tritt. Die Art aber, wie sich die Tagung gestaltete, die — wie nochmals hervorgehoben werden muß — vom deutschösterreichischen Lehrerbund, also von einer großen, deutschen Körperschaft einberufen wurde, mußte tief verstimmend auf die erschienenen deutschen Abgeordneten wirken. Nicht genug damit, daß Vertreter aller anwesenden Nationen in das Präsidium berufen wurden, es wurden auch die Verhandlungen außer in deutscher noch in tschechischer, polnischer und slowenischer Sprache geführt, eine Schwäche, deren sich die deutschen Einberufer wahrlich nicht hätten schuldig machen sollen. Welche Einflüsse mögen mitgewirkt haben, um Lehrer, die mit Recht als überzeugte und verlässliche Deutsche bekannt sind, zu einer solchen, auch in der Sache nicht gerechtfertigten Nachgiebigkeit zu bewegen! Wenn die deutschen Politiker mit Aufwand aller Kraft sich dagegen strengen müssen, daß nicht überall im öffentlichen Leben die deutsche Sprache von ihrer herrschenden Stellung auf die Bettlerhöhe der sogenannten Gleichberechtigung herabgedrückt wird, wenn im Parlamente und in anderen Vertretungskörpern harte Kämpfe geführt werden müssen, um das Recht der deutschen Sprache zu erhalten, was soll das werden, wenn die Erzieher der deutschen Jugend so leichtfertig dem Sprachenwirthar in von ihnen einberufenen Ver-

in direkten Gegensatz zu der revolutionären Lehre von der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit aller Menschen brachte. Sein Haus war normannischen Ursprungs; mit Stolz bezeichneter er seinen Ahnen als einen der Jarle, die ehemals von den Küsten Norwegens mit ihren Drachenschiffen Wikingerzüge unternahmen und ausjagen, um als kühne Eroberer neues Land zu gewinnen. Die Schweiz sah Sobineau vom Kinde zum Jüngling heranreifen. Darauf folgte ein längerer Aufenthalt in Deutschland. Bei dem Volke der Denker empfing er seine ersten Anregungen zu der Denkarbeit, die ihn den deutschen Philosophen ebenbürtig zur Seite stellt. 1849 erhielt er seine Ernennung zum Attaché bei der Gesandtschaft in Bern. In gleicher Eigenschaft kam er bald danach an den hannoverschen Hof, um sodann dem Frankfurter Bundestage zugeteilt zu werden.

Persien erschloß ihm die Wunder des Orients. In Teheran ergab er sich ganz orientalischen Studien. Dort an der Wiege des Menschengeschlechtes, kam er zu der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß alle anrike Kultur aus arischer Quelle stamme, und daß der tiefe Verfall der heutigen orientalischen Völker auf die konstante Vermischung der einstmaligen arischen Bewohner Asiens mit minderwertigen Rassen zurückzuführen sei. Unmittelbar aus dem Orient nach Stockholm verlegt, fand er in der arischen Bevölkerung des Nordens das kräftigste Beweismaterial für seine Theorie, welcher, nachdem er zur Gesandtschaft nach Rio de Janeiro übergestellt war, in Kaiser Dom Pedro von Brasilien endlich der erste verständnisvolle Verehrter erstand. Die letzte Etappe von Sobineaus diplomatischer Laufbahn war Athen. Die Griechen erklärt er für Arier mit semitischem Einschlage.

Alles zusammengenommen liegt das große Verdienst des Grafen Sobineau für die Deutschen darin, daß er ihr Nationalgefühl zum Rassengefühl vertiefte und ihnen dadurch ihre Gemein-

samkeit zur Erfüllung der ihnen bestimmten besonderen Aufgaben und Pflichten vor Augen brachte wie kein anderer zuvor. Damit gewann das große Rassenwerk des Franzosen, sein „Versuch über die Ungleichheit der Menschenaffen“, für die germanische Welt die monumentale Bedeutung eines Palladiums. Houston Stewart Chamberlain und der vorzeitig dahingegangene Woltmann fußen auf Sobineau. Seine Geschichte der Religionen und Philosophien Zentralasiens und sein Veröffentlichen über Kellschrift ergänzen sein Rassenwerk und verdanken denselben Studien ihr Entstehen.

Es ist begreiflich, daß ein Mann wie Graf Sobineau, der mit verblüffender Kühnheit die gesamte Menschheitsgeschichte von ihren Ursprüngen an auf einen neuen, allen bestehenden Anschauungen widersprechenden, wohlsonderten Untergrund aufzubauen verstand, worin das Geheimnis zur Lösung aller Nationalitätenfragen wie die Urkunde in einem Schlufsteine eingemauert ruht, auch bei der Wahl seiner dichterischen Stoffe nicht anders als kühn sein konnte. Die gewaltige Geschichtsepocher Renaissance dünkte dem Grafen zu poetischen Ausbeute gerade gut genug. Kein Dichter hat jemals diese an unlosler Leidenschaft und klassischer Schönheit so überreich reizen, welche Menschen erzeugte, wie sie nie vor der noch niemals nachher lebten, vollständig überwunden. Nur Goethe und Graf Sobineau, der wohl würdig ist, an der Seite des deutschen Gaius titanen genannt zu werden, brachten sie uns in greifbare Nähe. Schenkte uns auch Goethe kein Drama, so gab er uns doch *Benvenuto Cellini* selbstgeschriebene Lebenserinnerungen in meisterhafter Uebersetzung und unter Hinzunahme eigener genialen Empfindung; Graf Sobineau schuf dramatische Szenen mit dem Bestmittel „Renaissance“, die er, wie er an den *Waffen* Prokisch Osten schreibt, nur mit einem großen Wandgemälde in Fresko vergleichen möchte und

welche trotz der streng historischen Zeichnung der Charakter nicht Geschichte, sondern nur das Mark der Geschichte zwischen 1490 und 1560 sein soll-n.

Das traf er. In lapidarem Stil gezeichnet, läßt er die übermächtigen Gestalten Michel Angelos, Cesare Borgia, Julius II., Leo X., Savonarolas wie lebendig gewordene Riesenschatten an uns vorbeiziehen. Es sind monumentale Fragmente, die in ihrer Konzentration mit plastischen, aus dem Stein meisterhaft herausgehauenen Komturen zu vergleichen sind und es begreiflich erscheinen lassen, daß ihr Schöpfer auch auf dem Gebiete der Bildhauerei Tüchtigstes zu leisten berufen war. Diese plastische Größe und Art ist, gleich dem roten Farnen im Schiffbau der Egländer, in allen Werken des genialen Franzosen als ausgezeichnetes Merkmal zu finden. Sie gibt dem Rassenbuche einen eigenen Charakter der Wahrhaftigkeit und erbeut die entzückenden atmosphärischen Noellen über das Maß der kleinen Erzählung, um in der Renaissance dichterisch ihren Höhepunkt zu erreichen und aus seinem Zuendwarte „Auzander der Große von Maxentien“ eine Traube zu machen, die den besten Werken der Weltliteratur beizuzählen ist.

Aus der Renaissance wurden vor einigen Jahren die auf Michel Angelos bezüglichen Szenen der Schumannschen Uebersetzung vom Hagen-Bunde mit jedem Ertolue aufgeführt. Das war nicht ohne eine künstlerische Leistung, sondern auch eine bewußte, in jugendliche Erregung eines Mannes im Jahre 1848, der sich um das seine Artium, welches als Kunstwerk Weltberühmtheit des Germaniums ausmacht, in die Verdienste erworben, als mancher die Spitzmarich ernde Glimme lobte.

amk.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr 45

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

## Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der vorliegende Fall nahm besonders sein ganzes Interesse in Anspruch und dies umsomehr, weil ihn sein Scharfblick belehrte, daß es sich hier um einen Fall handle, in welchem feinere Intrigue ihre Fäden spann.

Er sammelte seine gewiegesten Geheimpolizisten um sich, um ihnen seine Weisungen zu geben und es war namentlich der Detektiv Franz Schlitter, auf den er sein Augenmerk richtete und dazu bestimmte, in dieser Enthüllungssaffäre die Hauptrolle zu spielen.

Schlitter war aber auch zu solchen Diensten wie geschaffen, denn er gehörte zu den Leuten, von denen man zu sagen pflegt, daß sie das Gras wachsen hören und eine Mücke auf dem höchsten Gebirgsgipfel zu entdecken vermögen.

Der erste Weg, den Schlitter tat, war zu den Eltern Gretchens, wo er erfuhr, daß die Maid ernstes Liebesverhältnis mit dem jungen Grafen Heinrich von Seerosen angeknüpft, daß sie fast alltäglich in den Abendstunden mit ihm zusammentraf und auch den Tag vor ihrem Verschwinden, gleichfalls in der Abenddämmerung, in eifrigem Gespräche mit ihrem Anbeter gesehen wurde.

„Und hatte der Graf ernste Absichten auf ihre Tochter?“ forschte der Geheimpolizist weiter.

„Die denkbar edelsten und reinsten“, war die Antwort, „da er ja schon um die Hand Gretchens bei uns angehalten und unser Jawort erhalten.“

„Und wie verhielten sich die Eltern des Grafen zu dieser Verbindung?“

„Sie waren entschieden dagegen und legten ihrem Sohne allerhand Hindernisse in den Weg; ich indeß und mein Weib“, schloß treuherzig Werb, „ließen den jungen Leuten ihr Glück, mit ihnen erhoffend, daß sich doch mit der Zeit der Sinn des Grafen Seerosen zu ihren Gunsten ändern werde.“

Um welche Zeit wurde Gretchen am Tage ihres Verschwindens zum letzten Male von ihnen gesehen?“ forschte der Geheimpolizist unermüdt weiter.

„Es war in den späten Nachmittagsstunden, als ich mein Gretchen in das Hausgärtchen gehen sah,“ sprach bitterlich weinend Frau Werb, „um welche Stunde es indeß gewesen, das vermag ich nicht genau anzugeben.“

„Das war also das letzte Mal, daß Sie Gretchen gesehen haben?“

„Das letzte Mal“, antwortete die Frau, sich mit ihrem Taschentuche die Augen trocknend.

„Und haben Sie keine Ahnung, wohin sich Ihr Kind gewendet haben mag?“

„Keine Ahnung.“

„Erging sich manchmal nicht Gretchen ein wenig im nahen Walde in den Abendstunden?“

„Zuweilen — und ihr Lieblingsweg war nach dem einsamen Waldkreuze, wo ich sie öfter betend angetroffen.“

„Nach dem Waldkreuze? Hm — sie meinen wohl das alte verwitterte Steinkreuz unter der Sageneiche?“

„So ist es.“

Der Geheimpolizist empfahl sich und schlug den kürzesten Weg nach der Sageneiche ein.

Untermwegs begegnete ihm ein altes, gebeugtes Mütterlein, welches dürres Reisig auftrug.

„Ihr seid wohl oft hier im Walde, gute Mutter!“ rief Schlitter die Alte an.

„Jeden Abend — jeden Abend, Herr.“

„Kommt Ihr auch o't zu der Sageneiche dort?“

„Jedesmal, wenn ich den Wald verlasse, knie ich einige Zeit vor dem steinernen Herrgott, um mit ihm zu beraten und mich auf mein gottseliges Ende vorzubereiten.“

„Unser Herrgott wird Euch auch in der Sterbestunde gnädig sein,“ sprach frömmelnd der Geheimpolizist, um bei dem Mütterchen Vertrauen zu gewinnen.

Die Alte sah den Sprecher dankbar an, grüßte freundlich und wollte sich wieder entfernen.

„Eine Frage noch, Mütter!“ sprach der Geheimpolizist, der Gretsin den Weg vertretend, „eine Frage

noch! Habt Ihr das Gretchen, die Tochter des Gutsbesizers Peter Werb gekannt?"

"Ei ob ich das gute, herzige Kind gekannt habe — ich sah es ja noch am Abend vor der Ermordung dort am Waldkreuz inbrünstig beten."

"Wie?! Was sagt Ihr da — vor der Ermordung?!" fuhr Schlitter auf, „wer sagt Euch denn, daß Gretchen ermordet ist?"

"Nun, die Leute sprechen so, doch weiß keine Menschenseele etwas Bestimmtes anzugeben, ich sage halt auch nur, was ich gehört."

"Und könnt Ihr mir einige Leute angeben, welche diese entsetzensvolle Behauptung ausgesprochen."

"Leute — Leute? Nun, das ganze Dorf spricht so und wird es Euch hört jeder sagen, wenn Ihr es hören wollt."

"Ach, albernes Geschwätz", sprach der Detektiv, verdrossen hierüber, mit der Alten so viele unnütze Worte gesprochen zu haben — und fügte kurz und bestimmt hinzu: „Gretchen ist verschwunden, spurlos verschwunden — das ist alles — mehr weiß man nicht."

"Mehr also weiß man nicht?"

"Nein — doch lassen wir das — Ihr habt also Gretchen am Abend vor ihrem Verschwinden noch bei der Sageniche beten sehen?"

"Ja, ich habe sie dort andachtsvoll beten gesehen und dann — dann ist eine dichtverschleierte Dame in taubengrauem Kleide gekommen, hat mit Gretchen gesprochen und ist, mit ihr langsam dahinschreitend, im Waldesdunkel meinen Augen entschwunden."

"Eine dichtverschleierte Dame in taubengrauem Kleide?" fuhr der Geheimpolizist auf und fügte erregt fragend hinzu: „Und die Größe — die Größe der Dame?"

"Sie war mittelgroß, von schlanker Gestalt — mehr vermag ich nicht zu sagen!"

"War die Dame alt oder jung?"

"Das kann ich nicht angeben, da sie — wie ich schon sagte — dicht verschleiert war."

"Und in welcher Richtung schritten die beiden Frauenspersonen?"

"Seht, dort bei der alten Buche gingen sie vorbei und betraten sodann den Seitenpfad, der zur sogenannten Hexenhütte führt — dort, wo die alte Brigitta — die Wahrsagerin haust. Ich glaube sogar vernommen zu haben, daß sie von der Kartenschlägerin sprachen."

"Ich weiß genug — ich danke Euch, Mütterchen — Gott befohlen —" so sprach Schlitter kurz und war, alsbald dahineilend, den Blicken der staunenden Alten im Buschwerk verschwunden.

Der Polizist hastete direkt der Hexenhütte zu, die er in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichte.

Die Sonne war im Sinken begriffen und eine feierliche, fast unheimliche Stille brütete um die Behausung der Alten.

Schon aus einiger Entfernung hatte der Polizist die höchst eigentümliche Entdeckung gemacht, daß dicke Rabenschwärme mit heiserem Geschrei die Hütte umkreisten und als er näher trat, wuchs sein Erstaunen, als er die Türe des öden, halbverfallenen Gebäudes angeweit offen sah und die Beobachtung machte, daß mehrere der schwarzen Vögel mit breitem Flügelschlag ganz ungestört in der Hexenhütte ein- und ausflogen.

"Das muß etwas ganz Besonderes zu bedeuten haben," sprach der Geheimpolizist und betrat festen Schrittes den Innenraum.

Ein schier betäubender, pestilenzartiger Modergeruch warf ihn förmlich zurück und als er eingehender um sich sah, gewahrte er zu seinem größten Entsetzen in einem Winkel der Stube liegend, eine Leiche, in deren Gesicht und an deren entblößten Armen deutlich die Merkmale der gräßlichen Mahlzeit zu sehen waren, welche das schwarze, mit wildem Geschrei davonplatternde Raubgebügel eben gehalten hatte.

Die Tote aber war niemand anders, als Brigitta, die Wahrsagerin.

Die Alte lag halbangekleidet im Bette, ihre Fäuste waren krampfhaft geballt, die verglasten Augen weit aus den Höhlen getreten und starrten ins Leere — während ihr Mund wie zu einem Aufschreie, halb offen stand.

Der Polizist beugte sich über die Tote, um nähere Untersuchungen anzustellen, doch im selben Augenblicke auch schon prallte er zurück.

Die klaffende Wunde an der Stirne Brigittas konnte unmöglich von den Schnäbeln des Raubgebügels herkommen, sie mußte der Greisin mit großer Gewalt, vermittelt eines stumpfen Werkzeuges beigebracht worden sein, denn die Hirnschale war teilweise zertrümmert.

Schlitter forschte weiter und fand, daß das Kopfkissen völlig mit Blut besudelt war und hier — in der Nähe des Bettes, auf dem Fußboden, da lag ein Beil, das gleichfalls starke Blutflecken wies.

Kein Zweifel mehr, Brigitta war ermordet worden und nach allen Wahrnehmungen zu urteilen, hatte sie der Täter im Schlafe überfallen.

Der Detektiv durchsuchte nun jedes Winkelchen der Hütte und gelangte auch in das düstere Kellergemach, in welchem wir Gretchen zuletzt gesehen. Alles stand noch unverändert da — der alte, wurmförmige Tisch der Sessel und das mit bunten Lappen bedeckte Strohlager.

Hier war nicht viel zu suchen und zu forschen und eben wollte sich Schlitter entfernen, als er plötzlich einen Ruf der Ueberraschung ausstieß, denn nicht fern des

Strohlagers lag ein an Gretchen gerichteter Brief mit der Unterschrift des jungen Grafen Heinrich von Seerosen und dicht daneben schimmerte ein weißes Taschentuch, gezeichnet mit den Buchstaben G. W.

Also hier in diesem düsteren Raume hatte Gretchen einige Zeit nach ihrer Entführung geschmacht, denn die beiden Fundstücke waren unzweifelhaft ihr Eigentum.

Brigitta war auf alle Fälle Mitwisslerin des Geheimnisses gewesen oder hatte dieselbe gar ihre Hände mit in dem verbrecherischen Spiele und deshalb hatte man sie nun beseitigt — ermordet — auf daß sie nichts verrate.

So dachte der Geheimpolizist und verfügte sich unverzüglich zu Polizeidirektor Lombard, um demselben von seinen Wahrnehmungen Mitteilung zu machen.

Den Polizeidirektor interessierte am meisten der Brief des Grafen Heinrich, den der Detektiv in dem Kellergelaß gefunden und dieses umsomehr, als er eben ein anonymes Schreiben erhalten, in welchem ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß der junge Graf die Absicht ausgesprochen, sich mit Gretchen im Geheimen trauen zu lassen.

Heinrich Graf von Seerosen war in die geheime Affäre verwickelt, das lag nach allen bisher gemachten Wahrnehmungen klar auf der Hand und Polizeidirektor Lombard ließ unverzüglich den Polizeikommissär Werder kommen, um mit ihm eine längere, geheime Unterredung zu pflegen und die nötigen Dispositionen zu treffen.

## 7. Kapitel.

### Eine unheilvolle Nachricht.

Die letzten Strahlen der Abendsonne lagen auf dem Parke des Schlosses von Seerosen und wie flüssiges Gold schimmerten sie durch das von einem sanften Zephyr bewegte, tiefgrüne Blattwerk der Sträucher und Bäume.

In namenlose Schwermut versunken, stand Graf Heinrich am Fenster und blickte wie traumverloren in die Ferne.

Sein Auge gewahrte die sich vor ihm erschließenden Naturherrlichkeiten nicht, sein Ohr vernahm den Sang der holden, gestiederten Sängler nicht, die sich munter im Geäst wiegten.

Seitdem Gretchen auf eine solch geheimnisvolle Weise verschwunden war, erschien ihm die Welt öde und leer und sein Herz wie ein ausgebrannter Krater.

Es war ihm, als dehne sich rings um ihn ein unendliches wüstes Meer, das ihn auf immerdar trennte von dem himmlischen Gestade, welches aus unendlicher Ferne in verklärendem Glanze der Sonne herüber schimmerte, von dem himmlischen Gestade, wo der Engel seines Glückes wohnte, sein Gretchen.

Heinrich beugte sein Haupt und preßte seine fieberbrennende Stirn in beide Hände und es war ihm, als müsse sein Herz zerspringen in namenlosem Weh, in unendlichem Leid.

Ein leises Pochen an seiner Türe weckte ihn aus seinen Träumen und als er sich umwandte, stand ein ihm völlig unbekannter Mensch vor ihm, der, sich tief verneigend, eine Entschuldigung stammelte, daß er so ohne weiteres eingetreten sei.

„Ich bin gekommen, Sie zu einer Unterredung mit dem Polizeidirektor Lombard einzuladen, Herr Gra.“

Zu einer Unterredung mit dem Polizeidirektor? fuhr höchst befremdet Graf Heinrich auf.

„So ist es, Herr Graf und soll diese Unterredung insgeheim stattfinden. Man hat bereits zur Lösung der rätselhaften Affäre, Gretchen Werder, einige Anhaltspunkte gefunden und sollen Herr Graf mit tätig sein, das Geheimnis zu enthüllen!“

„Ich vermag leider nicht die geringsten Angaben zu machen, die nur einigermaßen Licht in den dunklen Fall zu bringen vermöchten.“

„Vielleicht doch, Herr Graf, denn in solchen Fällen sind oft die anscheinend unwesentlichsten Angaben von unendlich großer Wichtigkeit. Ich bin Detektiv und habe in solchen Fällen große Erfahrungen hinter mir!“

Bei diesen Worten warf der Geheimpolizist einen verstohlen lauernden Blick nach dem Grafen.

„Und weshalb Geheimnisse? Warum will man nicht frei und offen vor aller Welt die Erhebungen pflegen?“ fragte höchst befremdet der Graf.

„Der Herr Polizeikommissär hat mich gesendet, er hat eigene Beweggründe hiefür“, betonte der Detektiv scharf und forderte den Grafen auf, ihm sofort zu folgen.

„Das steht ja fast wie eine Gewaltmaßnahme aus?“ fuhr Graf Heinrich auf.

„Ich bin ein bloßer Abgesandter des Polizeikommissärs und es ist mir hier nicht gestattet, Betrachtungen anzustellen. Ich habe den Auftrag, den Herrn Grafen ungesäumt, doch auch möglichst unauffällig nach dem Kommissariat zu bringen und erlediige mich hiermit nur einer Pflicht. In einiger Entfernung vom Parke steht ein Wagen, in welchem wir ohne alles Aufsehen an unser Ziel gelangen.“

Sich in das Unvermeidliche fügend, folgte Graf Heinrich dem Geheimpolizisten zu dem Gefährt und machte, als man den Park hinter sich hatte — die höchst eigenartige Wahrnehmung, daß da und dort aus dem Puschwerk allerhand Personen austauchten, welche Vertrauensmännern der Polizei auf ein Haar ähnlich sahen.

(Fortsetzung folgt.)

**Meine Himmelfahrt.**

Von Karl Pröll.

Die Heimatliebe endet nie,  
Sie wirkt die alten Wunder  
Im Himmel selbst verlangt sie  
Nach holdem Erdenplunder.

Drum gebt mir einen Staatsanwalt  
Auch mit beim Gang nach oben,  
Der leicht der sünd'gen Seele Halt,  
Lehrt ihr, die Pfaffen loben.

Der Herr spricht mild: „Hast ausgeharrt  
Im ird'schen Fegfeuer;  
Drum sei das meine dir erspart,  
Du Bäher bleibst mir teuer.“

**Albumblätter.**

Wenn du des Daseins Kranz zu erwerben,  
Wenn du dich selbst zu vollenden begehrt,  
Leb', als müßtest du morgen sterben,  
Streb', als ob du unsterblich wärest.

Geibel.

Du liebst des Lebens Ernst und er die Lust;  
Wie kann so dauernd Freundschaft euch  
vereinigen?

Gott, den' ich, hats gewollt. Er hat gewußt;  
Mein Ernst kann lachen und sein Lachen  
weiren.

Ja, wenn die Mäuse Weltgeschichte schreiben,  
wird Kater Murr schwerlich „der Gute“  
heißen.

Mit Lied und Wort von Ort zu Ort;  
In Lust und Schmerz ein ehrlich Herz;  
Bescheiden Sinn bei Glück und Not;  
Dem Freunde treu bis in den Tod.

E. v. Sollei.

Ich bin das Licht, ich leucht' euch für  
Mit heil'gen Tugendleben;  
Wer zu mir kommt und folget mir,  
Darf nicht im Finstern schweben.

A. Silesius.

**Altbackenes Brot** in Wasser geweicht und nochmals eine Stunde im Ofen gebaden, kommt dem frischen Brote ziemlich gleich.

**Das Reinigen der Schleier.** Schwarze Schleier taucht man in warmes Wasser, in welchem Ochsgalle aufgelöst ist, und spült sie dann kalt nach. Um sie zu steifen, zieht man sie durch Summivasser, klopft sie zwischen den Händen bald trocken und steckt sie dann auf. Weiße Schleier werden in blutwarmem Seifenwasser gewaschen, leicht ausgerungen, dann in kaltem Brunnenwasser nachgespült, gebläut, gestärkt und zwischen den Händen trocken geklopft, alsdann aber zum vollständigen Trocknen aufgesteckt.

**Gegen Schimmelgeruch** in Kästen und Schränken stellt man ein Gefäß mit ungelöschtem Kalk hinein, der durch Aufsaugen aller Feuchtigkeit die Luft trocknet. Der Kalk muß einige Male erneuert werden.

**Das Lüften der Betten.** Gewöhnlich legt man die Betten, um sie lüften, in die größte Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener, bedeckter Luft, und wenn die Sonne eben nicht stark scheint, hinauszulegen und dann tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es zu tadeln, wenn man das Bett, nachdem es am Morgen aufgebettet, sofort zudeckt, und überdies noch mit einer Decke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man vielmehr Decke und Oberbett zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt. Kann man das Bett den Tag über dem Zuge aussetzen, so ist es noch besser.

**Schnelle Hilfe beim Verschlucken.** Wenn sich ein Kind „verschluckt“, wenn ihm etwas in die „falsche Kehle“ kommt, dann wissen sich die Eltern oft nicht zu helfen. Sie klopfen auf den Rücken des Kindes und stehen die größte Angst aus. Es gibt ein einfaches Mittel, welches sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich die Brust so, daß das Uebel augenblicklich verschwindet.

Die Erde hat ein Betriebsseisenbahnetz von 925.000 Kilometer.

Java hat durchschnittlich 150 Gewitter jährlich.

Die Tigerklaue reißt 15 Zentimeter tiefe Wunden. Die Zehen bringen mit ein.

Der Koch des englischen Königs Edward VII. bezieht ein Jahresgehalt von 45.000 Kronen.

Die westindischen Haselnüsse dienen in den dortigen Basaren als Gewichte.

Das Gasteiner Thermalwasser ist so rein, daß es auf etwa 1000 Teile nur 0,33 feste Bestandteile enthält.

**Unsere Kinder.** Herr: „Kleiner, wie heißt du? — Knabe: „Bei gebildeten Leuten heiße ich „Sie“.

**Eigene Auffassung.** Vater der Braut: „Wie, zehntausend Mark Schulden haben Sie? Das ist ja ungeheuer!“ — Bewerber (stolz): „Sehen Sie, soviel Kredit haben Sie mir wohl gar nicht zugetraut!“

**Die Mittelstraße.** Als einst Jonathan Swift bei einer Versammlung der Parlamentsmitglieder eine Predigt über die menschliche Eitelkeit gehalten hatte, suchte bei der sich anschließenden Festtafel die tolette Lady Carthiericht den wigen Redner durch die Frage in Verlegenheit zu bringen, ob der Gebrauch der Schminke Sünde sei oder nicht. Doktor Swift entgegnete: „Einige Moralprediger halten Schminken für eine Todsünde, andere hingegen erlauben das Schminken ohne jedes Bedenken. Erstere scheinen mir zu streng, letztere zu nachsichtig zu sein.“ „Und wozu würden Sie mir raten?“ fragte die Schöne. „Zum goldenen Mittelweg,“ lächelte Swift. „Und was würden Sie mir demnach erlauben?“ drängte die Lady weiter. „Daß Sie sich nur die eine Seite des Gesichts schminken,“ lautete die Antwort des Spötters.

**Der alte Zerstreute.** Köchin: „Herr Professor, eine Dame möchte Sie am Telefon sprechen!“ — Professor (im Arbeitszimmer): „Wie sieht sie aus?“

**Wohhaft.** Der Vorsitzende verkündet, daß der Angeklagte bei seinem hartnäckigen Leugnen in Ermangelung anderer Beweise freigesprochen werden mußte. Angeklagter (Stolz, zu seinem Verteidiger, der schlecht gesprochen): „Na, diesmal hab' ich — Sie herausgerissen!“

sammlungen so überaus freien Spielraum lassen! Die Wiener Lehrertagung hat ein schlechtes nationales Beispiel gegeben und es ist ein Wort der Mahnung wohl am Plage. Die deutsche Lehrerschaft wäre übel beraten, wenn sie auf diesem Wege charakterloser Internationalität weiter schreiten wollte, denn ihr Beruf ist von Natur aus ein nationaler, und so wenig die klerikalen Mächte an Schule und Erziehung rühren sollen, so darf auch die sinnlose sozialistische Gleichmacherei darauf Einfluß gewinnen. Man darf aber der wirklich deutschgesinnten Lehrerschaft wohl vertrauen, daß sie einer Wiederholung des unerfreulichen Schauspiels vom 2. November vorbeugt.

**Die Altersversorgung.** In seiner Budgetrede hatte es der Finanzminister unterlassen, die Frage der staatlichen Altersversorgung zu berühren und es wurde in Kreisen der deutschen Abgeordneten schon bemängelt, daß für Zw. d. der Altersversorgung kein Beitrag in das Budget eingestellt erscheint. Da die Regierung auch sonst keine bestimmte Stellung eingenommen hat, haben die Abgeordneten Döbernik, Hofmann v. Welfenhof, Marchl, Erb und Genossen einen Antrag betreffs der staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung, ferner wegen Besserung der Lage der Staatsangestellten eingebracht. Dieser Dringlichkeitsantrag bezweckt die beschleunigte Vorlage über die für Landwirte und Gewerbetreibende, sowie viele Kategorien von Beamten tief einschneidende Versicherungsangelegenheit. Auch soll die Erledigung der Frage der Unfallversicherung in ein rascheres Tempo gebracht werden.

**Von den Slowenen.** Eine Versammlung von Vertrauensmännern aus dem Wahlbezirk des slowenischen Abgeordneten Grafenauer beschloß mit 71 zu 3 Stimmen, dem Abgeordneten den Eintritt in den „Slowenischen Klub“ zu empfehlen. Auch wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß die Vereinigung aller Südslawen in einen Klub durchgeführt werden möge.

**Der südslawische Landsmannminister.** Die Slowenen haben neuerdings die Forderung nach einem südslawischen Landsmannminister hervorgeholt und zwar ist es diesmal der „Slovenische Verband“, der sich diese Forderung zu eigen gemacht hat. Da die letzten Ereignisse davon Zeugnis ablegen, daß der Einfluß speziell dieser slowenischen Gruppe ein weitreichender und vielvermögender ist, hat man alle Ursache sich für die Zukunft zu wappnen, um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen. Die deutschen Abgeordneten der Alpenländer haben den Leitminister wohl keinen Augenblick darüber in Unklaren gelassen, daß die Ernennung eines südslawischen Landsmannministers als Kriegsfall zu erachten sei. Der südslawische Landsmannminister könnte nur durch gleichzeitige Ernennung eines deutschen Landsmannministers für die Alpenländer ausgenogen werden. Diese Forderung ist nur gerecht, denn erstens sind die deutschen Minister mit alleiniger Ausnahme des Landsmannministers ausschließlich Fachminister und zweitens wird der deutsche Landsmannminister schon heute von den Sudetenländern völlig in Anspruch genommen.

**Der babylonische Turmbau glücklich vollendet.** Ueber Begehren des „Slovenischen Verbandes“ hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der dem Unterrichtsministerium zugeteilte Dr. Staberne in das Abgeordnetenhaus zur stenograph. Aufnahme slowenischer Reden abgeordnet werde. Mit dieser Einrichtung wurde am 8. ds. bei der Rede des Abg. Jakič der Anfang gemacht. So wird in die deutsche Geschäftssprache des Reichsrates immer mehr Breche gelegt und dem Chaos in die Hände gearbeitet.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Gilli, am 24. September 1907.

Der Vorsitzende Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko eröffnet die Sitzung und beginnt mit der Mitteilung der Einläufe unter welchen sich befindet:

Eine Zuschrift des Dr. Karl Selingsheim an die Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ in Gilli, laut welcher aus Anlaß des Ablebens des Besitzers der Herrschaft Drachenburg Franz Friedrich Ritter von Goklet an Stelle einer Kranzspende einen Betrag von 20 K für die Stadt-

armen von Gilli seitens des Ehepaars Selingsheim gewidmet wird.

An Kohlen für die Stadtarmen Gillis anläßlich des bevorstehenden Winters werden laut der zur Verlesung gebrachten Zuschriften gespendet: Von der Warenabteilung der k. k. priv. österr. Kreditbank in Wien (in Geld) 100 K; von dem Berg- und Hüttenwerk Stora ebenfalls 100 K; von der Bohemia-Gewerkschaft 50 Meterzentner Würfellohle und von dem Schalltaler-Kohlenbergbau in Böllan 1 Waggon Schalltaler-Stücklohle. Diese Spenden werden mit dem Ausdruck des Dankes zur Kenntnis genommen.

Eine Eingabe der internationalen Reisezeitung des Fremdenblattes in Wien wegen Einschaltung in dem genannten Blatte zur Förderung des Fremdenverkehrs in Gilli wird dem Fremdenverkehrsausschusse zur Begutachtung und Antragstellung zugewiesen.

Ein Returs des Scherenschleifers Fabiani, betreffend die Erhöhung der von ihm zu entrichtenden Standgeldgebühren wird dem Rechtsausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für den Rechtsausschuß dessen Obmann Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

In einer Zuschrift gibt der die Bezirksvertretung Gilli leitende k. k. Regierungskommissär Dr. Rudolf Bressar bekannt, daß für den Bezirk Gilli aus Anlaß des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Absicht bestehe, als bleibendes Andenken an diese Feier eine Stiftung zu errichten und zwar für erwerbsunfähige, in einer Gemeinde des Bezirkes zuständige landwirtschaftliche oder häusliche Dienstboten, die längere Zeit im Bezirke gedient haben. Nach den zum Vortrage gelangten Stiftungsbestimmungen sollen für die Stadt Gilli entweder zwei Stiftnungsplätze mit je 60 K jährlich oder ein solcher mit jährlich 120 K festgesetzt werden. Hierfür hätte die Stadtgemeinde Gilli einen einmaligen Beitrag von 1500 K zu leisten. Nachdem der Berichterstatter die Angelegenheit noch eingehend erörtert, stellt derselbe für den Rechtsausschuß den Antrag: Es sei dem Vorschlage zur Errichtung der in Rede stehenden Dienstbotensiftung die Zustimmung zu erteilen und zu diesem Zwecke der Betrag von 1500 K zu bewilligen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Sparkassa der Stadtgemeinde Gilli ersucht um die Vornahme der Ersatzwahl eines Ausschußmitgliedes an Stelle des ausgetretenen Robert Jauggger. Es wird über Vorschlag des GA. Josef Bobisat der Direktor des k. k. Staatsobergymnasiums Klemens Probst mit Einstimmigkeit als Mitglied in den Sparkassaausschuß entsendet.

Eine Eingabe des k. u. k. 3. Korpskommandos dahingehend, bei Besetzung von Beamtenstellen gut beschriebene Unteroffiziere des Heeres und der Landwehr zu berücksichtigen, wird über Antrag des Rechtsausschusses dahin erledigt, daß auf diesen Vorschlag nicht eingegangen werden kann, weil für die Stellen der Stadtgemeinde Gilli in erster Linie die heimatzuständigen Gillier berücksichtigt werden müssen.

Mit einem Amtsberichte wird der Entwurf einer Theater-Polizeiordnung für das Stadttheater in Gilli vorgelegt. Dieser Entwurf wird vollinhaltlich zur Verlesung gebracht und es wird vom Rechtsausschusse der Antrag gestellt, daß dieser Entwurf als Theaterordnung für die Stadt Gilli zum Beschlusse zu erheben sei, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

In einem Amtsberichte wird darauf hingewiesen, daß 2 Fleischhauer wegen Verwendung von auswärtig eingeführter Rindstnochen als Zwage zum Fleische bei der durchgeführten Strafverhandlung freigesprochen, dagegen bei der Berufungsverhandlung vom k. k. Kreisgerichte in Gilli verurteilt wurden, da Knochen ebenso wie Fleisch der Fleischschau unterliegen, welche Beschau von den betreffenden Fleischhuern unterlassen wurde, in der Annahme, daß eine weitere Beschau als am Ursprungsorte nicht mehr nötig sei. Das Stadtmagistrat beantragt daher eine Ergänzung des § 19 der Schlachthausordnung für die Stadt Gilli dahingehend, daß derselbe der Deutlichkeit halber folgende Fassung erhalte: Für das von Auswärts in geschlachtetem Zustande eingeführte Fleisch (Fleischwaren, Speck, Knochen) welches mit einem vorschriftsmäßigen Beschauzettel versehen sein muß, ist die nach einer besonderen Instruktion durch den Tierarzt vorzunehmende Beschau vorgeschrieben. Der Rechtsausschuß bean-

trägt, diesem Amtsantrage stattzugeben und die Schlachthausordnung im § 19 in der vorgeschlagenen Weise zu ändern, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Von Seite des Stadtmagistrats wird die Ausweisung eines Auswärtigen auf Grund des § 7 des Gemeindestatutes der Stadt Gilli in Anregung gebracht. Der Rechtsausschuß beantragt, die Vertagung der Ausweisung, welche auch einstimmig beschlossen wird. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß in der letzten Gemeinde-Ausschußsitzung der vorgelegene Rauchfanglehrerhöchsttarif beschlossen worden sei. Dieser Tarif sei dem Akte beigegeben und wurden die Tariffsätze im Einvernehmen mit den Kaminiegern in der Stadt Gilli gehandhabt. Nunmehr liege eine Zuschrift der Handels- und Gewerbelammer in Graz vor, in welcher betont wird, daß dieser Tarif nicht identisch sei, mit dem von der Landesgenossenschaft der Rauchfanglehrer aufgestellten, daher ersucht wird, dem nunmehr vorliegenden Tarife die Zustimmung zu erteilen.

Der Rechtsausschuß stellt den Antrag: Es sei der Handels- und Gewerbelammer in Graz zu bedeuten, daß der Gemeindeausschuß nicht in der Lage sei, von seinem Standpunkte abzugehen, weil der bereits beschlossene Tarif mit den Kaminiegern der Stadt Gilli verbindlich worden und auch immer gehandhabt worden sei. Dieser Antrag wird angenommen.

(Schluß in nächster Blattfolge.)

**Ergänzungswahl in den steiermärkischen Landtag.** Nachdem Dr. Deödo insolge Wahnsinns aus dem Landtage ausgeschieden ist, wurde eine Neuwahl nötig. Die bezügliche Ergänzungswahl findet am 23. Jänner, eine allfällige engere Wahl am 27. Jänner nächsten Jahres statt.

**Personalnachricht.** Herr Rudolf o. Zandonatti ersucht uns mitzuteilen, daß er nur in den Wintermonaten in Laibach weilen, den Rest des Jahres aber in Gilli verbringen werde. — Herr Hauptmann Julius Münster des hier garnisonierenden Bataillons des 87. Inf.-Regts. wurde nach Przemysl transferiert. Herr Hauptmann Münster, der mit der hiesigen Bürgerschaft die freundschaftlichsten Beziehungen unterhielt, weilte durch 14 Jahre in Gilli und gehörte dem Infanterie Regimente Nr. 87 durch volle 23 Jahre an.

**Auszeichnung gewerblicher Hilfsarbeiter für 25-jährige Arbeitsleistung in einem Gewerbebetriebe.** Ueber Anregung des Deutschen Gewerbeverbandes wurde den Maler- und Anstreichergehilfen August Kofschel, Johann Terbouz und Johann Topoloufchegg für ihre 25-jährige Arbeitsleistung bei dem Malermeister August de Toma von Seite des steiermärkischen Gewerbevereines die silberne Medaille sammt Diplom zuerkannt. Die feierliche Auszeichnung findet Sonntag den 10. November l. J., um 2 Uhr nachmittags, im Gemeinderatssaale statt. Nach Maßgabe des Raumes ist der Zutritt jedermann gestattet.

**Benefiz-Konzert.** Heute, Sonntag den 10. November, findet um 8 Uhr abends im „Deutschen Haus“ ein Konzert der vollständigen Gillier Musikvereinskapelle zu Gunsten der Mitglieder der Kapelle statt. Die Vortragsordnung ist eine sehr gut gewählte, bei deren Zusammenstellung man sowohl auf den verfeinerten Geschmack, als auch auf die Liebhaber leichterer Kost Rücksicht nahm. Sie weist folgende Vortragsstücke auf: 1. „Marche aux Flambeaux“ von G. Meyerbeer. 2. „Gold und Silber“, Walzer von Fr. Lehár. 3. Ouverture zu „Ruy Blas“ von F. Mendelssohn Bartholdy. 4. „Pastorale“ von Georges Bizet. 5. „Das Liebesmahl der Apostel“ von R. Wagner. 6. Ouverture zur Oper: „Das Glöckchen des Erimiten“ von A. Maillart. 7. „Walzerträume“, Walzer von Oskar Strauß. 8. „Biribus unittis“, Polpourri von Gustav Richter. 9. a) „Diamatha“, Indian-Intermezzo von Neil Moret. b) „Piccolo! Piccolo! Tin—tin—tin!“ von Oskar Strauß. 10. Schlußmusik.

**Evangelische Gemeinde.** Heute Sonntag vormittags findet in der evangelischen Christuskirche um 10 Uhr der öffentliche Hauptgottesdienst und um 11 Uhr der Kindergottesdienst statt. Nachmittags um halb 5 Uhr wird in Lichtental in der Wohnung des Herrn Dr. Wienerroither Reformationsfestgottesdienst abgehalten werden.

**Spende.** Die Baronin Emma de Serppi aus Triest spendete zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Bruder, Herrn Franz Friedrich Goklet

Ritter von Werkstätten, Direktor der Fabrik Chemischer Produkte in Grafnigg, den Arbeitern der Fabriken Grafnigg und Cilli genannter Gesellschaft den Betrag von 1000 Kronen.

**Theaternachricht.** Kommenden Dienstag Auführung des französischen Schwanks: „Lustige Ehemänner“. Am darauffolgenden Sonntag der „Zigeunerbaron.“

**Schulbewilligung.** Von dem k. k. Revier-Bergamte in Cilli wurde dem Herrn Mag. Pollak, Großindustrieller in Brüssel über sein Gesuch die Bewilligung erteilt, im Revierbergamtsbezirke Cilli im Kronlande Steiermark nach den Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes auf die Dauer eines Jahres, das ist bis einschließlich 28. Oktober 1908 Schürfen zu dürfen.

**Vom Handelsgerichte.** Eingetragen wurde in das Marburger Register, Abteilung A: Sig der Firma: Marburg, Triesterstraße 66 und 70. Firmawortlaut: Franz Swaty. Procura erteilt: Adolf Bayer in Marburg. Datum der Eintragung: 31. Oktober 1907. — Eingebracht wurde in das Cillier Register für Einzelfirmen bei der Firma Hafenerich und Komp.: Hauptniederlassung bisher: Oplotnik, nunmehr Planenstein, Bezirk Sonobitz. Datum der Eintragung: 31. Oktober 1907.

**Vom Finanzdienste.** Berufen wurden die Oberaufseher Anton Fuchs von Sankt Marein bei Glosstein nach Schönstein und Rudolf Pratter von Felokirchen bei Graz nach Leibnitz.

**Vom steiermärkischen Landesschulrats.** Angestellt wurden: als definitiver Lehrer bezw. Lehrerin: an der Volksschule in Fraßlau die Lehrersupplentin dortselbst, Berta Moalic; an der Volksschule in St. Georgen (W.-B.) die provisorische Lehrerin dortselbst, Irene Slemenshel; an der Volksschule in Edelsbach der provisorische Lehrer dortselbst Franz Sinko; an der Volksschule in St. Leonhard (W.-B.) der definitive Lehrer in St. Margareten a. d. B., Anton Jabukofschel; als definitive Lehrerin in St. Martin bei Wurmberg die provisorische Lehrerin dortselbst, Ida Coll; an der Volksschule in Pichova die provisorische Lehrerin in Stranigen, Bozena Krez; an der Volksschule in Reischach die gewesene definitive Lehrerin in Heil.-Geist bei Löttsche, Adele Fabini, und an der Volksschule mit slovenischer Unterrichtsprache in Weitenstein (Umgebung) die definitive Lehrerin in Dobje, Marie Lindner; als Arbeitslehrerin wurde bestellt: an der Volksschule in Rasbor die nichtaktive formell befähigte Arbeitslehrerin und Schulleitertochter dortselbst, Vida Jurko.

**Ein Opfer seines Berufes.** Am 5. d. verunglückte der 29jähr. Aushilfswächter auf der Strecke Ponigl—Pölschach Ferdinand Derovsek. Er geriet aus uns nicht bekannter Ursache unter die Räder eines Zuges und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das allgemeine Krankenhaus nach Cilli überführt werden mußte. Hier starb er nach wenigen Stunden.

**Reise nach Triest-Venedig** (mit Benützung der Karawankenbahn) am 20. Juni 1908, veranstaltet von der Sektion Margareten des Wiener Volksbildungs-Vereines. Preis der Fahrkarte einschließlich viertägiger Verpflegung und Nachtquartier, Miramarebesuch, Dampferfahrt nach Venedig, Führungen und Serenade dortselbst usw. 90 Kronen. Aufgelöste Retourfahrt mit zweimaliger Fahrtunterbrechung, Eisenbahnfahrkarte 30 Tage, Dampferfahrkarte Triest-Venedig 20 Tage (innerhalb der 30 Tage) Gültigkeit. — **Reise nach Feldes** am selben Datum (20. Juni 1908). Preis der Fahrkarte einschließlich zweitägiger Verpflegung und Nachtquartier, Führer usw. 36 Kronen. Aufgelöste Retourfahrt mit zweimaliger Fahrtunterbrechung. Fahrkarte 30 Tage Gültigkeit. — Briefliche Anfragen, ausführliche Programme über beide Reisen und Erlagscheine (nur gegen Beispruch der Retourmarke) unter der Adresse: Sektion Margareten des Wiener Volksbildungs-Vereines, Wien 5. Bezirk, Ramperstorferstraße 32 (Bibliothek).

**Gemeinnützige, kostenfreie Kurse** für jeden Vorwärtstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprachen, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsellehre und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie L. Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung

nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4—6 Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Rückporto sind an die Direktion der Berliner Handelsakademie, L. Reil, Berlin SW. 68, Marktgrafenstr. 19 zu richten.

**Zahzzettel mit aufgedruckter Wehrschahmarke** zu 2 Heller für Zahlkellner in deutschen Gastwirtschaften und Kaffeehäusern werden vor Wehrnachten von der Südmärkhauptleitung ausgegeben. Die Gruppenleitungen, die südmärkisch gestimmten Tischgesellschaften, Vereine u. s. w. wollen jetzt schon bei den Gastwirtschaften und Kaffeehäusern, in denen sie verkehren, die Einführung dieser Zahzzettel sichern. Der Kellner bezieht die Zettel gegen bare Bezahlung und rechnet bei jeder Zeche dem Gast die 2 Heller mehr. — In einigen Städten ist diese Einrichtung bereits durch die dortigen Gruppenleitungen durchgeführt worden.

**Erwachen des Deutschtums in Südoesterreich.** Am 30. v. M. fand in Triest unter dem Vorstize Bogatschnigg eine von der „Südmärk“ einberufene Versammlung der deutschen Vereine in Triest statt, der auch das Hauptleitungsmitglied der „Südmärk“, Ingenieur Heine, beiwohnte und sich mit Arbeiter- und Bessiedlungsfragen beschäftigte. Die glänzend besuchte Versammlung gab einen vorzüglichen Beweis für den erwachenden Arbeitseifer und die rege Tätigkeit der Deutschen Triests. Am 1. ds. fand in Abbazia ein Südmärkvertretertag statt, dem sämtliche Südmärkfortsgruppen Krains und des Küstenlandes beiwohnten. An der Versammlung nahmen auch teil: Bogatschnigg-Triest und Professor Dr. Binder-Lalbach. Ing. Heine berichtete als Hauptleitungsmitglied der „Südmärk“ über Arbeiter- und Bessiedlungsfragen sowie über die Organisation der Deutschen im Süden. Ueber seine Anregung wurde beschlossen, genau darauf zu achten und insbesondere die alpenländischen Abgeordneten darauf aufmerksam zu machen, daß bei künftigen Volkszählungen eine gerechte Beurteilung des Deutschtums stattfindet, da bisher die staatlichen Statistiken über das Deutschtum im Süden zahlreiche Unrichtigkeiten aufweisen. So werden hier beispielsweise in Triest ungefähr 9000 Deutsche gezählt, während in Wirklichkeit 20.000 bis 25.000 dort wohnen. Die Südmärkfortsgruppen sollen einen selbständigen deutschen Kataster anlegen. Es erklärt sich die Hauptleitung bereit, die Durchführung desselben mit allen Mitteln zu unterstützen, da von dem Ergebnisse dieses Katasters zu erwarten ist, daß die Deutschen mit Recht ein deutsches Reichsratsmandat für das Küstenland beanspruchen können. Betreffs des Volks- und Mittelschulwesens wurde der Wunsch ausgedrückt, daß die Abgeordneten auch diesen Angelegenheiten eine rege Aufmerksamkeit zuwenden. Betreffs Triest wurde beschlossen, auf die deutsche Öffentlichkeit dahin einzuwirken, daß eine deutsche Bank nach Triest komme. In der Hinsicht wird mit der Zentralbank deutscher Sparkassen in Oesterreich in Fühlung getreten werden. Weiters soll in Triest eine deutsche Volks- und Bürgerschule gegründet werden, deren Durchführung die Frauenortsgruppe übernahm. Auch soll in Triest dahin gestrebt werden, daß ein überzeugter Deutscher dort ein Hotel errichte. Aus den Berichten verschiedener Ortsgruppenvertreter wurde erfreulicherweise festgestellt, daß die Mitgliederzahl in ständiger Steigung begriffen ist und auch die Leistungen damit im Einklang stehen. Abends fand im großen Festsaale die Jahres-Haupt- und Festversammlung des Vereines für eine deutsche Schule in Abbazia statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Ing. Heine konnte im Auftrage der Hauptleitung der „Südmärk“ dem Verein zur Förderung seiner nationalen Ziele den namhaften Betrag von 1400 K überreichen.

**Ein ehrendes Urteil für die Südmärk.** Ein Südmärker ließ der Südmärk Mitteilungen folgenden Brief zukommen: „In Prag hatte ich zufällig Gelegenheit, mit einem Ausschußmitgliede des tschechischen Schulvereines zu sprechen. Ich war erstaunt, wie gut unterrichtet der Tscheche in allen Angelegenheiten der deutschen Schutzvereine war. Als die Sprache auf den Erfolg der deutschen Schutzvereine kam, meinte der Tscheche, alle Schutzvereine mit Ausnahme der Südmärk seien für die Slaven bedeutungslos und ungefährlich; nur die Südmärk sei der einzige deutsche Schutzverein, der mit den tschechischen Schutzvereinen konkurrieren könne. Auf meine Frage, warum gerade die Südmärk eine Ausnahme bilde,

antwortete er mir: Die Südmärk habe die beste Organisation und könne durch ihren Güterankauf den Slaven sehr gefährlich werden. Besonders hoch sei auch die Tätigkeit der Wanderlehrer einzuschätzen und die umsichtige Arbeit der Hauptleitung hervorzuheben! Daß dieses Lob von einem Tschechen kommt, ist für uns doppelt ehrenwert! Heil Südmärk!

**Verein Südmärk, Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 30. Oktober bis 6. November 1907. Spenden liefen ein: D.-G. Trofaiach 4 K 40 h; D.-G. Stainz (anlässlich einer Weinlese) 7 K; Architekt Franz Staerk in Graz (statt Gräberschmid) 10 K; D.-G. Donawitz (Böhm. Unionbank, Filiale Leoben) 20 K; akademische Ortsgruppe Leoben 17 K 06 h; Prof. Rudolf und Angelina Schüller in Graz (statt eines Kranzes für Ing. Neugebauer) 20 K; D.-G. St. Egydi in W.-B. (Spende des Ing. Sepp Strohmeier für eine erteilte Tanzstunde) 1 K von einem Ungenannten 2 K; Donnerstag-Gesellschaft in Klarmanns Gasthaus in Kollwang 10 K. Aus den Sammelbüchsen: M.-D.-G. Bruck a. d. Mur (Gastwirtschaft Georg Rabitsch 14 K 01 h, Hotel Schwarzer Adler 25 K 04 h, Gasthaus Oberbräuer 1 K 77 h, Gasthaus Hermann 8 K 47 h, Gasthaus Knottinger 8 K, Gasthaus Karl Saurat 12 K 98 h); Ortsgruppe Leoben 184 K 96 h; D.-G. Windisch-Graz 88 K; D.-G. Krieglach (23 K 08 h, Gasthaus des Herrn Walland in Heil.-Geist bei Löttsche 4 K); D.-G. St. Egydi 21 K 88 h.

**Vermächtnisse für den Deutschen Schulverein.** Frau Marie Greinz, geborene Langoff, k. k. Oberlandesgerichtsratswitwe i. P., die am 31. Oktober in Wr.-Neustadt starb, hat dem Deutschen Schulvereine 1000 K hinterlassen. — Die am 5. September in Bilsen verstorbenen Frau Albertine Kirsch Cole v. Kropfsteil k. k. Oberstenswitwe vermachte dem gleichen Vereine 200 K.

**Die geplanten Saualter-Bahnen.** Die Bahnführungs- und Stationskommission für die geplante normalspurige Lokalbahn Stein über Mönitz und Franz nach Heiligenstein-Fraßlau findet am Mittwoch den 20. November statt. Die Kommission tritt um 1/2 11 Uhr vorm. an der steiermärkisch krainischen Grenze auf der von Löttschitz nach Mönitz führenden Straße nächst letzterer Ortschaft zusammen. Um 1/2 3 Uhr nachm. erfolgt die Abfahrt nach Heiligenstein und um 4 Uhr werden im Bahnhofgebäude Heiligenstein weitere Interessentenäußerungen entgegengenommen. Die Bahnführungs- und Stationskommission für die geplante normalspurige Lokalbahn Riezdorf-Oberburg findet am 22. November statt u. zw. tritt die Kommission um 8 Uhr 39 Min. vorm. im Bahnhofgebäude von Riezdorf zusammen. Interessentenäußerungen werden ferner entgegengenommen in Praxberg um 1/2 11 Uhr und im Oberburg um 1/2 5 Uhr nachm. Es steht jedem Beteiligten frei, bei der Kommission zu erscheinen und in Ansehung der Bahnrichtung und der Bahnhofanlagen, sowie anderer Interessen, seine Einwendungen vorzubringen.

**Der Preislauf der Preissteigerungen.** Die abnorme Steigerung der Spirituspreise, welche seit einigen Monaten sich auf mehr als 60% belaufte, ferner der Umstand, daß die Regierung ihre wiederholten Versprechungen der hartbedrängten Gährungs-Industrie beizustehen, noch immer nicht eingelöst hat, so daß die Gährungs-Industrie nicht bloß nichts verdienen, sondern ihre kostspieligen Anlagen und Betriebe nur mit Opfern erhalten können, hat die am 30. Oktober l. J. in Graz abgehaltenen Landestonierenz der Gährungs-Industrie zu dem Beschlusse gezwungen, eine 15 bis 20% Preiserhöhung bei ihren Erzeugnissen eintreten zu lassen.

**Warnung vor unreellen Auftraggebern.** Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, haben in der letzten Zeit mehrfach in Nordbalmatien wohnhafte Privatleute unter Vorwegnahme einer kaufmännischen Firma größere Bestellungen gemacht, für welche dann die Zahlung ausblieb. Es wird daher empfohlen, sich in zweifelhaften Fällen zumindest bei der zuständigen Handels- und Gewerbekammer nach dem tatsächlichen Bestande der angegebenen Firma zu erkundigen.

**Fleischhaken.** Vom 26. Oktober bis 2. November. Es herrscht die Raue im Bez. k. Cilli in Fraßlau und Sachsenfeld; — der Rauf der Schweine im Bezirke Lurtenburg in Kumberg; (Fortsetzung siehe Beilage.)

im Bezirke Marburg in St. Peter und Tschaga; im Bezirke Pettau in Haidin, Nulkirchen, Pichlbors, Kobitsch und St. Andra in W.-B.; — die Schweinepest im Bezirke Marburg in Rogeiz, Tschaga und Windisch-Feistritz; im Bezirke Pettau in Haidin; im Bezirke Radkersburg in Alt- und Neudörf; im Bezirke Rann in Globoko, Kapellen, Salot und Wisell; — die Wutkrankheit im Bezirke Sonobis in Sonobis Markt. — Geloschen ist der Milzbrand im Bezirke Sonobis in Seibdorf (bei Rindern); — der Rotlauf der Schweine im Bezirke Luttenberg in Jesendorf; im Bezirke Pettau in Drafsen und St. Florian; im Bezirke Rann in Salot und Wisell.

**Trisfall.** (Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Der Bergarbeiter Andreas Ajdovec machte am vorigen Montag in selbstmörderischer Absicht den Versuch, sich in einen Abgrund zu stürzen, ward jedoch daran gehindert, doch konnte es alle Ueberwachung nicht verhindern, daß es zu einem zweiten Selbstmordversuche kam. In schwer verletztem Zustande und bewußtlos ward der Mann ins Krankenhaus gebracht. In Sinnesverwirrtheit soll die Ursache des Selbstmordes zu suchen sein.

**Trisfall.** (Beim Entladen des Revolvers.) Der Besitzersohn Ernst Suschink wollte seinen Revolver entladen, gieng hiebei aber so unvorsichtig zu Werke, daß ein Schuß losgieng und ihm die rechte Hand durchbohrte.

**Sauerbrunn.** (Den Flammentod gefunden.) Die Besitzerin Marie Mitsche aus Reinkowez bei Sauerbrunn ließ am 2. d. M. ihre vier Kinder im Alter von 2—6 Jahren in der Küche allein, um anderen Arbeiten nachzugehen. Die 6jährige Tochter Marie machte sich in Abwesenheit der Mutter bei dem Sparherde zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Obwohl von den Geschwistern sogleich mit Wasser besoffen, erlitt sie doch so schwere Brandwunden, daß sie bereits am 4. d. M. starb.

**Fällschaf.** (Selbstmord.) Der hiesige, in allen Kreisen beliebte, 36 Jahre alte Kaufmann Max Schumer hat sich am 5. d. M. erschossen. Schwere Krankheit soll den Mann in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern.

**Windisch-Feistritz.** (Für 40 jähr. treue Dienste. — Abschiedsabend.) Sonntag, den 10. ds. werden vormittags im Hotel Ruhold durch eine Abordnung des Gewerbevereines aus Graz vier Arbeiter der Fabrik Gebrüder Sternberg aus Oberfeistritz mit Ehrenmedaillen für 40 jähr. treue Dienstzeit beehrt, gewiß eine Seltenheit und eine große Ehre für die Fabrik als auch für die Beteiligten. — Anlässlich des Scheidens des Herrn Notariatskandidaten Dr. Rudolf Bast gaben sich letzten Mittwoch die Mitglieder der beiden Ortsgruppen der Schutzvereine ein Stelldichein in Frau Anna Einaufscheg's Gasthof, das sehr fröhlich verlief. Der zahlreiche Besuch bekundete recht deutlich die Wertschätzung, die der Scheidende unter der hiesigen Bewohnerschaft genöß. Herzliche Worte sprachen Herr Dr. Hermann Wiesenthaler, Herr Bürgermeister Stiger und Herr Apotheker Franz Pögl in Hinblick auf sein politisches, erfolgreiches Wirken und gaben der Hoffnung Raum, daß er dieses auch in seiner neuen Heimat, — das ist in Gotschee — fortsetzen werde. Herr Dr. Bast dankte für die schönen Worte und lehnte jedes Verdienst ab, da es ja jedes Deutschen Pflicht sei, für sein Volk nach Kräften einzustehen. In Herrn Bast verlieren die beiden Schutzvereine ein frommes tätiges Mitglied, seine Freunde einen lieben Freund. Heil Dr. Bast und auf fröhliches baldiges Wiedersehen.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Dem Feldhofskandidaten O. L. Schreiben Sie über mich soviel Sie wollen; Ihnen machen diese Stillübungen scheinbar Spaß und mir schaden sie nicht. Nur das Eine möchte ich Ihnen empfehlen: Tragen Sie Ihrer Frau auf, mich künftighin nicht mehr zu bitten, Sie zu schonen, wie dies gerade in der jüngsten Zeit geschah.

**Vermischtes.**

retour. Die Retourbillette sind wir nun glücklich los, und selbst diejenigen, die sich an die Rückfahrkarte nicht gewöhnen konnten — oder wollten, denn es gibt auch solche noch immer in deutschen Landen —, sie brauchen das Wort nun nimmer in den Mund zu nehmen. Aber ob wir trotzdem jemals das retour loswerden? Sieht es

in vielen Gegenden nicht gar zu sehr im Volksmunde fest? Wird uns da nicht allenthalben, wenn uns „herausgegeben“ wird, gesagt: „Soundsoviel retour“? Sagt nicht noch so mancher, wenn er etwas vergessen hat und nun noch einmal umlehren, nach Haus (zurück)lehren, zurückgehen muß: „Ach da muß ich doch noch einmal retourgehen“? Und wie oft hört man sagen: „Du mußt mir das Buch binnen 8 Tagen retourgeben“; „Wenn das Tuch meiner Frau nicht paßt, müssen Sie es aber retournemen“; „Die leeren Flaschen können Sie retourschicken“ usw.! Als wenn es im Deutschen kein Wörlein „zurück“ gäbe! Und doch gibt es das noch immer, obgleich es schon gar lange her ist, seit Schiller schrieb: Zurück! Du rettetest den Freund nicht mehr; und seinen Wallenstein nicht etwa rufen ließ: Bring sie retour, es koste was es wolle! Wie wäre es, wenn wir Goethe etwas „modernisierten“ und ihn verkünden ließen: Behagen schaut nicht vorwärts, nicht retour? Da sieht man wohl die Lächerlichkeit des Fremdworts ein! Oder wenn wir die Franzosen veranlaßten, daß sie für das ihnen von uns schenkte entwendete retour doch unser „zurück“ gütigst ausnahmen und nun etwa saaten: Je suis sur mon Zurück. Etos-vous déjà de zurück? A beau jeu beau zurück = „wie du mir, so ich dir.“ Erfordert das nicht die ausgleichende Gerechtigkeit? — Oder wollen wir uns nicht lieber alle etwas zusammennehmen und den Franzosen ihr „retour“ retournergeben und zu unserem guten deutschen „zurück“ zurückkehren?

**Das tiefste Leid.**

(Eine arabische Legende.)

Zu Baura war's, der alten Kalifenstadt, bei der sich die dunklen Fluten des Euphrat, ihre Grüße aus dem umwobenen Bagdad bringend, in den persischen Meerbusen ergießen, wo der greise Achmed auf seinem Krankenbette auf die Abberufung durch Allah in das Paradies wartete.

Er hatte weder Familie noch Freunde, und so ruhig er auch sein Ende herantommen sah, ebenso unruhig war er bei dem Gedanken, wer der Erbe seines großen Vermögens werden sollte. Wenn die Ruezzius von den Kuppeln der Moscheen die Gläubigen zur Andacht riefen, so richtete auch er hoffnungsvoll den Blick gegen Ost, von wo er das Heil in seiner Belämmernis erwartete: „Allah hat immer geholfen, er wird auch mir helfen!“

Und wieder kam ein märchenhaft schöner Abend, die Rufe der Ruezzius klangen in die Weite und geheimnisvoll rauschten die dunklen

Sypreffen an den Ufern des Euphrat, als sich Achmed seinem Ende näher glaubte als je. Andachtsvoll pries er wie immer Allah und ließ sodann seinen Muphti kommen, dem er befohl, nach Deuten zu forschen, die großes Leid erdulden mußten. Jenem, der das schwerste ertragen, sollte nach seinem Tode all sein Besitz zufallen.

Erleichtert atmete der greise Achmed auf, als der Muphti ging, um dem Befehle zu gehorchen. Nicht lange dauerte es, bis an dem Krankenlager Achmeds der erste erschien, um sein Leid zu klagen.

„Das schwerste Leid, greiser Achmed, habe ich wohl ertragen. Ein reicher Kaufmann war ich zu Bagdad, der bis tief nach Indien hinein Handel betrieb. Meine Schiffe durchsuchten die Wellen des Meeres, Tausende von Kamelen trugen meine Waren. Aber Allah zürnte mir!

Schlag auf Schlag traf mich! Meine Karawanen wurden von räuberischen Kurden in den Steppen überfallen, der Sturm zerschmetterte meine Schiffe und zog sie in die Tiefe. . . Kurz, in wenig Jahren war ich, der geachtete Kaufmann, ein Bettler, der sich sein Brot als Lastträger verdient.“

„Geh“, sagte Achmed. „Du hast dein Geld verloren und klagst? Die schwere Arbeit, zu der dich nun die Armut verurteilt, ist noch lange nicht das tiefste Leid, das einem Menschen passieren kann. Geh!“

Beschämt und mit gesenktem Haupte schlich der ruinierte Kaufmann davon.

Ein zweiter kam. „Herr!“ hub er an, „Allah hat mich schwer geprüft. Ich hatte ein Kind, dem der Himmel sein Blau in die Augen und die Sonne ihr Gold in das Haar gelegt. Seine Stimme war wie der süße Lockruf eines Vögleins, und mein Herz jauchzte auf, so oft ich sie vernahm.

Da kam ein großes Sterben in die Welt. Eines Tages waren die Augen meines Lieblings umflort, ängstlich flüsterte er mir mit matter Stimme zu: „Hilf mir, ich ersticke!“

Ich rief die Besten derer, die sich auf die Wiederherstellung des kranken Leibes verstehen, aber keiner vermochte zu helfen. Mein Liebling gab das Blau seiner Augenlein dem Himmel zurück und lächelte mich nicht mehr an.

Allah hat ihn zu sich berufen. Sagt mir nur, Herr, kann man größeres Leid ertragen, als sein eigenes Kind hinwegzusehen, ohne helfen zu können!“

Tief gerührt erwiderte Achmed: „Du hast schwer gelitten, und ich fühle mit dir Schmerz.“

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Nidlein	Stier-	Ochsen-	Kuh-	Kalbinnen-	Kalb-	Schweins-	Schaf-	Ziegen-	Nidlein-
Butschel Jakob	—	—	2	—	2	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	9	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	89	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	2	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoshk Jakob	—	3	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planinz Franz	—	1	1	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischak	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierstky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	13	—	—	11	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	6	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	2	—	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	—	1	—	1	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	87	—	—	40	24	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117	—	—	—

Dein Liebling aber wurde zu den Himmlischen versammelt, noch ehe er den Jammer, den das Erdenleben mit sich bringt, kennen gelernt. — Preise Allah, daß er ihn davor bewahrt, preise ihn, denn er nimmt nur die zu sich, welche er liebt.“

Und ein dritter erschien. Seine Gestalt war gebrochen, unstät irrten seine Augen umher und nur mühsam entzogen sich die Worte der gepreßten Brust.

„Du willst wissen, Herr, was das schwerste Leid ist? Ich will es dir sagen, wenn du mir Gehör schenken willst.“

„Sprich!“ erwiderte mit matter Stimme Achmed. „Ich bin begierig, zu erfahren, was dir das Schicksal auferlegte.“

„So höre denn, Herr, und urteile sodann. Zu Damaskus war es, wo ich wenig Monden in Geschäften weilte. Im Bazar erblickte ich, nachdem ich alles besorgt, was zu besorgen war, ein junges Mädchen, das weinend die Hände rang und Allah um Hilfe anflehte. Ich trat näher und — glaubt mir, Herr, — Liebliheres hatte ich noch nie gesehen. Fast ein Kind noch war es, doch ein Blick der feuchten Augen, die sich schüchtern senkten, als ich nach der Ursache ihres Kummers fragte, ließen das liebebeisende Weib erkennen. Zuleika — dies ihr Name — erzählte mir auf meine Frage, daß sie von ihrem Herrn zum Markt geschickt worden sei, ohne jedoch ihre Waren zu verkaufen. Und nun erwartete sie Prügelnstrafe, wenn sie nachhause komme. Ich hatte Mitleid mit ihr, hatte das Verlangen ihr beizustehen. Und einer plötzlichen Eingebung folgend — Allah sei gepriesen — fragte — fragte ich, ob sie mit mir kommen und ihr Dasein an das meine knüpfen wolle. Da leuchtete es auf in ihren dunklen Augen und willig folgte sie mir. Ich kaufte die Waren, schickte das Geld an ihren Herrn und Zuleika ward mein Weib.“

„Weiter!“ sagte Achmed, der mit Interesse zugehört.

„Weiter? Herr jetzt kommt die Geschichte meines Unglücks. Sie ward, wie ich dir gesagt, mein Weib, aber sie verließ mich heimlicherweise, um zu ihrem Herrn zurückzukehren; falsch waren die Tränen, die sie in Damaskus geweint, sie wollte nur jemanden finden, dessen Mitleid so weit ging, um ihr die Waren abzunehmen, sie fragte nicht darnach, ob sie dadurch ein ehrliches Herz gebrochen; denn ich liebe sie aufrichtig. Allah möge ihr verzeihen.“

„Glaube dir,“ erwiderte Achmed, „daß dein Herz erbittert ist. Aber auf ein Weib vertrauen, heißt in den Sand bauen; was du erlitten, ist nicht das tiefste Leid, denn das mußte schon mancher vor dir erfahren.“

Und wieder meldete der Muphti einen Besucher.

Dieser, ein noch junger Mann, verbeugte sich vor dem Kranken und begann: „Herr, mir ist nicht um deine Schätze zu tun, aber da ich erfahren, daß du wissen willst, was das tiefste Leid ist, so will ich dich fragen, ob es ein größeres geben kann, als es mir widerfahren. Ich bin von edler Abkunft und mein Vater schickte mich auf Reisen, damit sich mein Gesichtskreis erweitern solle und ich auch fremde Völker kennen lerne. Bei Japan ward ich von perfiden Räubern überfallen, sie nahmen mir alles, was ich hatte Mühselig schleppte ich meinen müden Körper die Straßen entlang, um wieder in die Heimat zu gelangen. Mich hungerte, mich dürstete; ich stillte den Hunger mit Wurzeln und löschte den Durst, sobald ich eine Quelle fand.“

Da sah ich — es war bei Samadan — ein Weib mit einem Kindlein in der sengenden Sonnenhitze auf dem Erdboden kauend. Verzweiflung sprach aus den Augen des Weibes, Hoffnung aus jenen des Kindes. „Herr, gib uns etwas!“ bat die Mutter, „mich hunnert!“ ächzte das Kind und ich — ich hatte nichts, das ich geben konnte, da mir die Räuber doch alles genommen. Nie werde ich die traurigen Blicke vergessen, die mir die Armeiken nachsandten, als ich an ihnen vorbeischiitt. Glaubt mir, Herr, ich habe darüber, daß ich nicht helfen konnte, furchtbar gelitten!

Des greisen Achmed Augen waren tränenfeucht, als er die Worte des Jünglings vernommen. „Du hast“, so rief er, „das tiefste Leid ertragen und dein sei, was ich auf Erden hinterlasse. Wer seinen Mitmenschen gerne helfen möchte und es nicht kann — der leidet den größten Schmerz!“

## Telegramme!

**Wien.** Im Zusammenhang mit der Neubildung des Kabinetts werden einige Neuerungen getroffen werden, die teils das Parlament, teils alpenländische Parteiwünsche betreffen. So sollen die Vizepräsidentenstellen um 2 vermehrt werden, wovon eine den deutschen freiheitlichen Parteien, die andere den Sozialdemokraten zufallen soll. Weiters soll ein Hofrat aus den Alpenländern dem deutschen Landsmannminister zugeteilt werden.

**Wien.** Der deutsche Landsmannminister Prade hat seine Demission gegeben. Die Ernennung Beschkas steht fest.

**Alagenfurt.** Die heutigen „Freien Stimmen“, das Organ des Abg. Dobernig bedauern das Scheiden Prades aus dem Landsmann Ministerium und erklären, daß die alpenländischen Abgeordneten in Beschka keinen vollwertigen Ersatz für Prade erblicken können, da Beschka den Interessen der deutschen Alpenländer bisher nicht nähergetreten sei. Die alpenländischen Abgeordneten können sich auch durch Beschkas Eintritt in das Kabinett für den Ausgleich nicht gebunden erachten.

**Ball-Seide** v. 60 Kreuz, an v. R., letzte Neuheiten. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterwahl umgehend.  
**Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Ein guter Ratgeber für alle Eltern, die für ihre Kinder ein belehrendes Spiel- und Beschäftigungsmittel suchen, ist das illustrierte Büchlein über Anker-Steinbautafeln, Anker-Brüdenkasten usw. usw., das die Firma F. Ad. Richter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, auf Verlangen franco zusendet; denn es enthält außer einer eingehenden Beschreibung der verschiedenen Anker-Steinbautafeln und Anker-Brüdenkasten auch viele schöne Baubilder sowie zahlreiche hochinteressante Urteile. Diese Beurteilung lautet einstimmig dahin, daß es kein besseres Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder in jedem Alter gibt, als Richters Anker-Steinbautafeln und Anker-Brüdenkasten. Wir geben deshalb allen Eltern den wohlgemeinten Rat, vor Einkauf eines Weihnachtsgeschenktes das interessante Richtersche Büchlein zu lesen, worin man auch näheres über gute Musikwerke und Sprech-Apparate findet.



Bis zum letzten Stückchen behält  
**Schicht's**  
**Blumenseife Nr. 650**  
ihre milde und doch wirksame Reinigungskraft. Feinste Toiletteseife.  
13464 Überall zu haben. 4

**L. Luser's Touristenpflaster**  
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.  
12884 Hauptdepot:  
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meldling.  
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**  
Zu beziehen durch alle Apotheken.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“, ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gills erhältlich ist.)

**Schwan-Seife**

**Eine helle Freude**

haben beide, denn alles an ihnen ist mit **Schwan-Seife** (Schicht's feste Kaliseife) gewaschen.

Feinste Spezialität für Woll- und Seidenstoffe.

Mit sehr gutem Erfolge wird **MATTONI'S GIESSHÜBLER** angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens, der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.  
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.  
Kleinflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Liniment. Capsici comp.,  
**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gelenksentzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elläberstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

# Ottomane

zu verkaufen. Anzusehen aus Gefälligkeit bei Sattlermeister Pühl, Hermannsgasse. 13670

# Parterre Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche nebst Zugehör ist ab 1. Dezember l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Karl Walzer, Herrngasse 15. 13649

# Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit Jahren an meiner Tochter erprobte Haarpomade ist unübertrefflich gegen Ausfall der Haare, befördert ungemein deren Wachstum verleiht dem Haare einen Glanz und Fülle, was das arrangieren der schwersten Frisur sehr erleichtert. 1 Tiegel kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen. Zu haben bei Frau **Kamilla Mitzky** Marburg, Göthestr. 2, 2. Stock, Tür 12. 13609

# Slibowitz

garantiert echt, à K 1-90, verschritten mit echtem Slibowitz à K 1-08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schloßer'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger.

**Rheumatismus- u. Asthmakranke** erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.  
**Hermann Baumgartl**  
Silberbach b. Graslitz i. B.  
Nr. 397.

# Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinet und Zugehör ist in der Villa „Zur schönen Aussicht“ vom 1. Dezember an zu beziehen. 13615

# Wohnung

mit zwei Zimmer, Küche, nebst Zugehör ist von Dezember an zu beziehen. Hauptplatz Nr. 9, I. Stock. 13656

# Neu! Saluferinzahnpasta 1 K

**Irex Zahnpulver 1 K 20 h** stärkstes Desinficiens für Zahnpflege.

**Tannenduft, alle Sorten Hautcrème, Parfumerien u. sonstige Toiletteartikel** empfiehlt Drogerie **J. Fiedler.**

# Fünf Josziv-Lose

Haupttreffer

**K 30.000, 20.000 etc.**

Nächste Ziehung schon am

**15. November 1907**

**Kassapreis K 11.50 per Stück.**

Alle 5 Originallose billigst in

**30 Monatsraten à K 2-25.**

Jedes Los wird gezogen

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13658

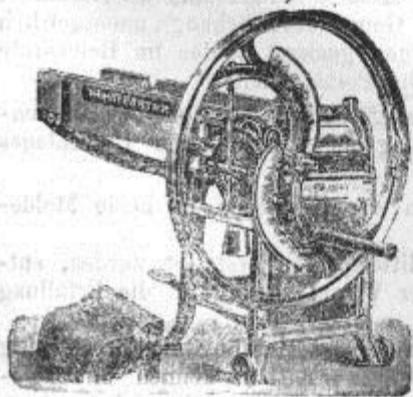
Wechselstube

**Otto Spitz, Wien**

I., Schottenring, nur 26

Ecke Gonzagagasse

# Futterbereitungs-Maschinen Häcksler, Rübenschneider,



Schrotmühlen,

Futterdämpfer,

Kesselöfen,

Jauchepumpen,

fabrikieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli  
Liefert zu mäßigen Preisen

# Starke Hausleinen-Leintücher

das Stück K 2.60 erhältlich im

**Warenhaus Joh. Koss.**

# SINGER Nähmaschinen

für alle erdenklichen Zwecke,

nicht allein industrieller Art sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie können nur durch uns bezogen werden.

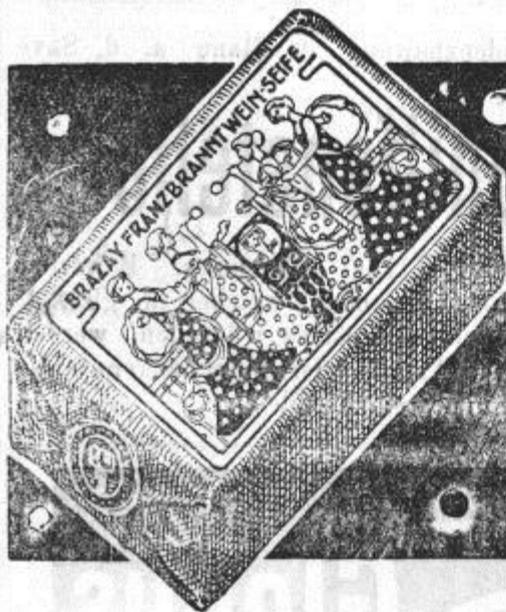
Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt.



Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

**SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges.**  
**CILLI, Bahnhofgasse 8.**

Zur gefl. Beachtung! Alle von anderen Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer“ angebotenen Maschinen sind einem unserer älteren System nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht. 13661



# BRAZAY FRANZBRANNTWEIN SEIFE

wegen ihrer vorzüglichen hygienischen und kosmetischen Wirkung von keiner anderen Seife übertroffen. Macht die Haut rein, zart und widerstandsfähig, erzeugt den schönsten Teint, stärkt die Muskeln und wirkt desinfizierend. Unentbehrlich für jeden Toilette-Tisch in jeder Kinderstube. — Preis pro Stück 70 h. 3 Stück in elegant adjustiertem Karton K 2.-. Ueberall erhältlich, wo nicht, wende man sich an

**BRAZAY, Wien, III/2, Löwengasse 2a**



Der Kinder liebste Spiel!

# Um in Ruhe

das richtige wählen zu können,

verlange man schon jetzt mit Karte von F. Ad. Richter & Cie., R. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die Frankofreie Preisliste über

# Anker-Steinbaukasten

und andre lehrreiche Spiele.



Die mit vielen Abbildungen versehene Preisliste gibt Aufschluß über den Inhalt eines jeden Kastens und über die sinnreiche Ergänzungsordnung, durch die es ermöglicht wird, jeden Anker-Steinbaukasten planmäßig zu vergrößern.



# K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz.

Die gefertigte Anstalt beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass sie bis auf weiteres **Geldeinlagen**

**gegen Einlagsbücher kündigungsfrei . . . . zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent**

**im Konto-Korrent kündigungsfrei . . . . zu 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Prozent**

**im Konto-Korrent gegen 30-tägige Kündigung zu 5 Prozent**

verzinst.

Die Verzinsung erfolgt provisionsfrei vom Tage des Erlages bis zum Tage der Behebung.

Von den Zinsen der Einlagen gegen Einlagsbücher trägt die Bank die Rentensteuer.

13637

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass

1. Der Monteur **Ernst Paul Schüller**, wohnhaft in Dresden A., Herbertstrasse 4, Sohn des Schuhmachermeisters Ernst Robert Schüller und dessen Ehefrau Wilhelmine Henriette geborenen Kutzner, beide in Döbeln wohnhaft;
2. die ledige Haustochter **Gretchen Elsa Richter**, wohnhaft in Döbeln, Rosswinerstrasse 4, Tochter des Werkmeisters Karl Friedrich Richter und dessen Ehefrau Emilie Auguste geborenen Domke, ersterer verstorben, letztere wohnhaft in Döbeln, die Ehe miteinander eingehen wollen.

13659

Döbeln, am 5. November 1907.

L. S.

Der Standesbeamte.

In Vertretung:  
Nitzsche.

Bei der Grundsteuerevidenzhaltung in Ranu a. d. Save gelangt eine

## Kanzleigehilfenstelle

mit dem Taggelde von 2 K 50 h zur Vergebung. Bewerber um diesen Posten, sowie Kanzleioffizianten, welcher in gleicher Eigenschaft den Erhalt eines solchen Postens wünschen, werden eingeladen, ihre Gesuche unter Angabe der Sprachenkenntnisse dem k. k. Obergemeister Martiny einzusenden.

13669

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur:



**Globus**  
Putzextract

mit Schutzmärke Globus im roten Streifen

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig

## Mießner's Thee

das beste Frühstücksgetränk, unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit. 100 gr. Probe-Packungen K 1- bis K 2- bei Gustav Stiger und Franz Zaugg.

## Grosses Spezerei- und Delikatessengeschäft

verbunden mit **Fisch- und Wildprethandlung** auf frequentierten Posten im kaufkräftigsten Viertel gelegen. Jahresumsatz 150.000 K ist krankheitshalber sofort unter günstigen Bedingungen abzugeben. Erforderliches Kapital 20.000 K. Näheres durch das Organisationsbureau **Rudolf Reidl, Graz, Hauptplatz 13.** 19668

Zl. 13.741.

## Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30 **haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monate Januar bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Januar dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.**

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorsteherung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, dass sie, zusammengefasst und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafen bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wesentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Ueberdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtax ohne weiteres vorzunehmen.

Stadtamt Cilli, am 6. November 1907.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Jabornegg m. p.

13662

Die k. k. priv.  
**Steiermärkische**  
**Escompte - Bank**

**GRAZ, Herrengasse 13**

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

**Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.**

**Übernahme von Geldern** gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

**Escomptierungen** von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

**Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

**Ausführung von Börse-Aufträgen** auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

**Vermietbare Panzerkassen-Fächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

**Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

**Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.

**Gewährung von Krediten** an Handels- u. Industrieunternehmungen

**Ausgabe von Anweisungen** und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

**Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

**Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

**Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.**

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehrs im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

### Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2—  
 halbwisse K 2-80, weisse K 4—  
 prima daunenweiche K 6— Hoch-  
 prima Schleiss. beste Sorte K 8—  
 Daunen grau K 6—, weisse K 10—  
 Brustflaum K 12—, von 5 Kilo an  
 franko. 12912

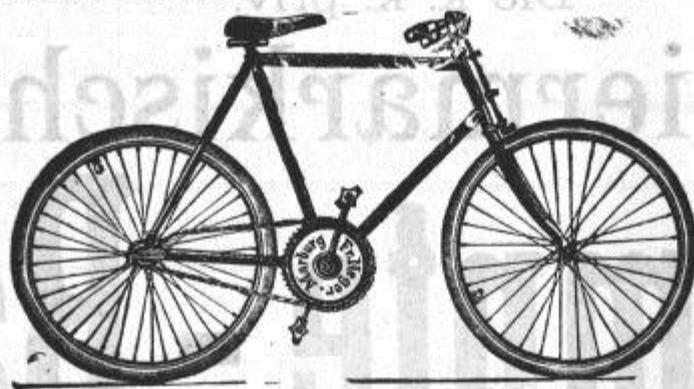
### Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder  
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
 polster, diese 80x58 cm, genügend  
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
 füllkräftigen und dauerhaften Federn  
 K 16—, Halbdauen K 20—, Daunen  
 K 24—, Tuchent allein K 12—,  
 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50  
 und 4—, versendet gegen Nach-  
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
 an franko

### Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.  
 Nichtkonvenientes umgetauscht  
 oder Geld retur.  
 Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis. ●●●●●  
**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts  
**Fahrräder** Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

**Anton Neger**

Mechaniker  
 Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Zl.: 12350

## Kundmachung

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1908 sind die in den Jahren 1887, 1886 und 1885 geborenen **Wehrpflichtigen** berufen und werden alle die im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden **Stellungspflichtigen** dieser drei **Altersklassen** aufgefordert, sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1907 beim gefertigten Stadtamte zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die **Fremden**, das sind die nicht nach Cilli zuständigen **Stellungspflichtigen**, haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatischen Stellungsbezirkes, sowie von Begünstigungen gemäss §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen. 13636

Stadtamt Cilli, am 15. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:  
 Dr. v. Jabornegg.

# Martin Urschko

**Bau- u. Möbeltischlerei**  
 mit Maschinenbetrieb  
 Gegründet 1870. Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17  
 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**  
 Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

## Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

## Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

## Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

## Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

**Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.**

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

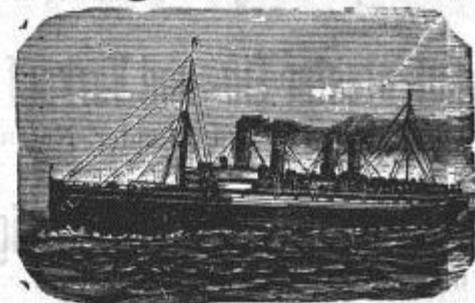
## WIEN PARK-HOTEL WIEN

gegenüber der Ankunftsseite des Süd- und Staatsbahnhofes.

Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen, fein bürgerliches Haus in prachtvoller freier Lage, modernst mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, elektrische Beleuchtung, Lift, Zentralheizung, Bäder, Lese-, Frühstück- und Chauffeur-Zimmer, Automobilgarage. Restaurant im Hause. Musterhafte Reinlichkeit. Mässige Preise.

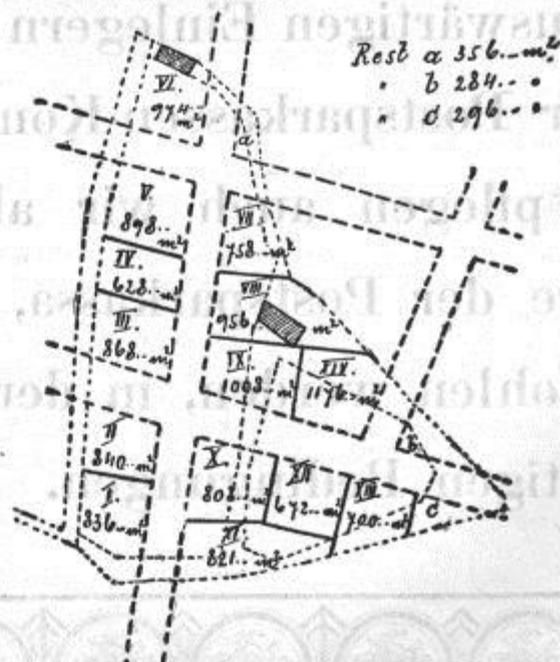
Telephon 7493. **Rudolf Wieninger, Besitzer, Wien, IV. Wiednergürtel 18.** 13615

# Hamburg-Amerika-Linie.



**Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.**  
 Regelmässige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.  
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.  
**Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.**

## Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert  
 verkäuflich  
 zusammen lt. Skizze  
 per Quadratmeter  
**3 Kronen**

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die

Holzhandlung

**Karl Teppei**  
 in Cilli.

# Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

6254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

**Kaiser's** 13588  
**Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen  
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.  
**M. Rauscher**, Adler-Apoth. in Cilli. **Schwarzl & Co.**, Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli **Karl Hermann**, Markt Tüffer. **Hans Schniderschitsch**, Rann.

Aquarell-Öl, Email- Porzellan-Glas-Holz- Trocken-Spritz-Gobeln- etc. **Malerei- Utensilien.**

**BRAND-MALEREI-**  
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.  
**HOLZWAREN**  
ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
Wien, I., Bier & Schöll, Cegetthoffstrasse 9.  
Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.

13440  
Werkzeuge-Zugehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt Bildhauerei, etc. etc.  
Apparate-Zugehör für Photographie.

## „Käthe-Haarwasser“



oder „Pomade“ als das einzige und sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen und raschen Haar- und Bartwuchses. In ganz kurzer Zeit überraschender Erfolg. Preis per Flasche oder Tiegel K 2.—, K 3.—, Probefläschchen K 1.40. Versandt gegen Nachnahme nur durch Frau **Käthe Menzel**, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock K. 13571

## Wachtmeister oder Wachführer!

Bei dem Stadtamte der k. k. und landesfürstlichen Kammerstadt **Pettau** kommt mit **15. Dezember 1907** die Stelle eines **Wachtmeisters**, allenfalls eines **Wachführers** der städtischen Sicherheitswache zur Besetzung.

a) Die Bezüge sind: beim Wachtmeister, baar:

Grundgehalt	K 960.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 80;	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschuhungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1120.—

Ausserdem Naturalquartier, bestehend in 2 Zimmern und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

b) Beim Wachführer, baar:

Grundgehalt	K 840.—
mit einem Anspruch auf 2 Quinquennien von je K 72:	
Fahrrad-Pauschale	120.—
Beschuhungs-Pauschale	40.—
Summe	K 1000.—

Ausserdem Naturalquartier bestehend in 1 Zimmer und 1 Küche mit freier Beleuchtung und Beheizung.

Die Amtskleidung für den Wachtmeister und Wachführer wird vom Stadtamte beigestellt.

Deutsche Bewerber um diese Stellen haben ihre mit 1 Krone gestempelten Gesuche, belegt mit Tauf- und Heimatschein, Zeugnissen über Schulbildung und bisherige Verwendung, Angabe der Familienverhältnisse, ärztlichem Zeugnisse und mit der Angabe, ob der Gesuchsteller der slovenischen Sprache in Wort mächtig ist bis spätestens 30. November 1907 bei dem Stadtamte Pettau einzubringen.

Wachleute und in politischen und Strafgesetzen kundige Gendarmerie-Wachtmeister oder Wachführer geniessen den Vorzug.

Pettau, 4. November 1907.

**J. Ornig, m. p.**  
Bürgermeister.



## Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362

Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

## Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking. 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

**S. BENISCH** in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

13643  
**Marke Teekanne.**  
Ein wahrer Genuss!  
Orig.-Packete zu haben bei:  
**Gustav Stiger.**

## Neue vegetabile Busencrème

Neueste Erfindung aus Naturprodukten. Festigkeit, Entwicklung und Wiederherstellung des Busens Ueppigkeit der Büste. **Nur äusserlich anzuwenden.** Aerztlich erprobt. Preis per Tiegel mit Gebrauchsanweisung K 3.— u. K 5.—, Porto 70 h. Meine Schönheitskrème Lilie verleiht der Haut Jugendfrische, wirkt sicher gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis per Tiegel K 1.—, Seife 70 h. Puder K 1.—

Alleinverkauf durch Frau **Käthe Menzel**, Wien, XVIII., Schulgasse Nr. 3, I. Stock. K. 13572



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.  
Die Fabrik „Provodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit  
Nur echt mit Stern-Marke  
Niederlage: **Franz Krick, Cill.** 13639

**Philipp Neustein's**  
verzuckerte  
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)  
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel-Ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, **Philipp Neustein's abführende Pillen**. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein**, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

**Philipp Neustein's** 13638  
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.  
Depot in Cilli: **M. Rauscher.**

**Stechenpferd-Lilienmilchseife** 12886  
von **Bergmann & Co.**, Dresden u. Leipzig a/G.  
Ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rothigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen u. Friseur-Geschäften.

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1054 Mill. Kronen  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen „ 547 „ „  
Die stets hohen Eberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 267 Millionen Kronen zurückgewährt  
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 12744 2 Jahren.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**August Pinter**, Sparkasse-Beauftragter in Cilli

Das neuingerichtete

# Warenhaus Johann Koss

Ecke Hotel Stadt Wien

CILLI

Ecke Hotel Stadt Wien

empfeht zur bevorstehenden Saison sein reichsortiertes Lager in

## Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion

wie: Paletots in Tuch, Peluche und Sammt, ferner Raglans, Wettermäntel, Kostüme, Pelz-Colliers und Muffs, Blousen, Schürzen, Handschuhe, moderne Mieder etc.

Herren- und Knaben-Anzüge, Ulster, Winterröcke, Havelocks, Krägen, sowie alle Gattungen Schuhe Wiener Fabrikat auch echte Amerikaner, Galloschen

Steppdecken, Salonteppeiche, Garnituren, Läufer, auch Kokosläufer in allen Breiten, Vorhänge, Linoleum-Teppiche und Vorleger, Wachstücher, Grabkränze und Kranzschleifen, Wirkwaren.

Trikotwäsche \* Reizende Neuheiten in Damen-Stoffen \* Barchente Flanelle für Kleider und Blousen, Waschbarchente. \* Elegante Stoffe für Herrenanzüge.

Bedienung und Preise streng reell und solid!

## Franz Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“  
Cilli, Grazergasse

empfeht ein reichsortiertes Lager in

## Herbst- und Winter-Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Reichhaltiges Lager von Damen- Herren-, Knaben- u. Kinder-Schuhen in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-, und Kinderhüte. Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in Pelzcolliers u. Muffe in allen Preislagen.

## Franz Karbeutz Cilli, Grazerstrasse Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

Echte Normalbekleidung „Professor Jäger“.

Kravatten, Kragen, Manschetten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen und Blusen in grösster Auswahl.

## Uniformierungs - Artikel Militär-, Süd- u. Staatsbahnkappen.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche, Vorhänge und Garnituren.

## Achtung!

Falls Sie eine Realität, Grundbesitz, Fabrik, Geschäft, etc. rasch u. diskret

verkaufen wollen Teilhaber, Hypotheken oder Geld aufnehmen wollen, wenden Sie sich nur zuerst vertrauensvoll an die

I. öst. Geschäfts- und 13658

Realitäten-Börse WIEN, I., Sonnenfelsgasse 21

Erstklassiges, ältestes und streng reelles Unternehmen.

Generalvertreter am Platze anwesend, falls dessen kostenloser Besuch (überall hin) betrefis Besichtigung und Rücksprache erwünscht, erbitten sofort Nachricht unter „R. P.“ Hotel „Stadt Wien“, Cilli.

## Einträgliches, müheloses Nebenverdienst

finden intelligentere Herren. Kapital oder Kaution nicht erforderlich. Gefällige Anträge unter Angabe der bisherigen Tätigkeit oder Referenzen an F. J. Hasl in Wien. IX., Sensengasse 8. 13664

## Schöne Konzert-Zither

samt Etui ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

## Zwei schöne, weisse, grosse Angorakatzen

sind an Tierfreunde nach auswärts zu vergeben. Anzufragen: Grazerstrasse Nr. 20. 13666

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass

1. der Bergmann Alois Petek, geboren am 2. Juni 1881 zu Nikolaj, Bezirkshauptmannschaft Cilli, Oesterreich, wohnhaft zu Bochum, vorher in Cilli, Oesterr., Sohn der Eheleute Ackerer Anton Petek und Agnes geborenen Vaotikar, wohnhaft in Nikolaj;
2. und die Emma Bertha Krause, ohne Beruf, geboren am 9. März 1890 zu Bochum, wohnhaft zu Bochum, Tochter des hier wohnenden Bergmanns Ernst Krause, und dessen verstorbenen Ehefrau Ida, geborenen Seeliger, zuletzt wohnhaft in Fellhammer; die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Bochum und in einer in Cilli, Oesterreich, gelesenen Zeitung zu geschehen.

Etwaige auf Ebehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. 13665

Bochum, 5. November 1907. Der Standesbeamte des Königl. Standesamtes zu Bochum.

## Spezereigeschäfts-Einrichtung

gut erhalten, wird billigst zu kaufen gesucht, Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13667

## Die anerkannt besten Krainerwürste

sowie garantiert reines Hausfett versendet billigst Viktor Hauke, Schönstein. 13669

## Geschäftseröffnung

Erlaube mir einem verehrten Publikum bekannt zu geben, dass ich mein vollständig neu eingerichtetes

## Greislereigeschäft

in der Brunnengasse eröffnet habe. Zugleich teile ich mit, dass ich stets Steinkohle, Braunkohle, Briketts und Holz zu mässigen Preisen auf Lager halte. Auf Verlangen Zustellung ins Haus. — Holzkohle für Bügeleisen. 13623

Hochachtungsvoll Marie Speglitsch Brunnengasse 12.

## Magazin zu vermieten.

Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

## Gelegenheitskauf!

Schwerer Fuhrwagen (Pariser) wird verkauft bei Anton Jaklin, Weitenstein. 13646